

Bayern

Maß-Arbeit

Bedienung auf dem Oktoberfest:
Ein Tag hinter den Kulissen

Städte in der zweiten Reihe

Entdeckungen und Überraschungen
in Dillingen und in Weiden

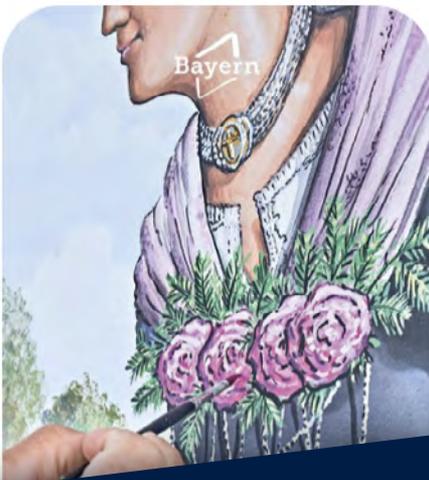
Beatles, Elvis – Bubenreuth

Geigen und Gitarren aus diesem
kleinen Ort sind weltweit zu hören

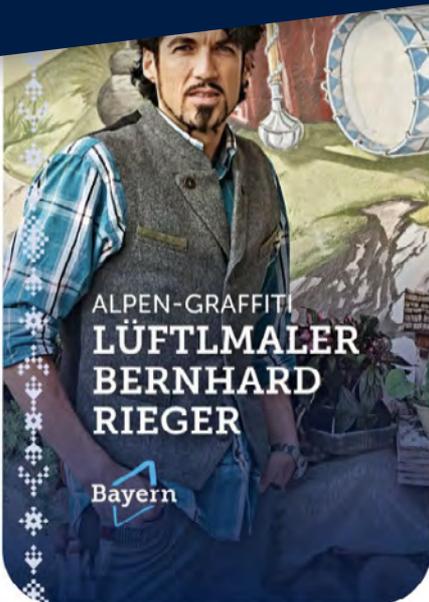


Weiß-blau-quer. Wiesnbummel mit den Schwuhplattlern

Bayern zum Schmökern Lesenswerte Bücher — **Outdoor für Familien** Bikepacking mit Kleinkind auf den Wasser-Radlwegen
Wein Genusstour durchs südliche Maindreieck — **Paddeln** Immer im Kreis! — **Kein Humtata!** 12 frische und freche Volksmusik-Events



erlebe.bayern AUCH AUF PINTEREST



Das Magazin

Bayern

Liebe Leserinnen, liebe Leser – als Sie diese Ausgabe in die Hand genommen und die ersten Seiten durchgeblättert haben, ist Ihnen sicher sofort aufgefallen, dass das Magazin auf einem anderen, neuen Papier gedruckt wurde. Wir haben der Umwelt zuliebe umgestellt

Die Entscheidung fiel leicht. Die Zahlen sprechen für sich: Die Produktion des Umweltschutzpapiers spart gegenüber der von Frischfaserpapier bei der aktuellen Druckauflage in einem Jahr mit vier Ausgaben ungefähr 73 Prozent (676.500 kWh) an Energie, 79 Prozent (2,85 Millionen Liter) Wasser sowie über 150 Tonnen Holz ein. Das entspricht dem Jahresstromverbrauch von rund 190 vierköpfigen Haushalten. Das eingesparte Wasser genügt, um einen olympischen Wettkampfpool von 50 Meter Länge, 25 Meter Breite und zwei Meter Wassertiefe zu füllen.

Das Papier der Firma Steinbeis wird, anders als manch andere Recyclingpapiere, zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt. Beim „Deinking“ des Altpapiers wird auf den Einsatz umwelt- und gesundheitsschädlicher Stoffe verzichtet. Statt Grundwasser kommt Oberflächenwasser aus der Elbe zum Einsatz.

Das Papier wurde wie der gesamte Druckprozess für den Blauen Engel zertifiziert: Durch die Verwendung entsprechender Farben, Lacke und Klebstoffe wird die Wiederverwertung der Papierfasern erleichtert. Energieeinsatz, Papierabfall sowie Luft- und Wasser-Emissionen durch den Druckprozess wurden substantziell reduziert.

Seit Anfang 2024 nutzt unsere Druckerei Schaffrath ausschließlich Ökostrom aus regenerativen Quellen wie Wind und Wasser. Das führt zu einer beträchtlichen Reduktion des beim Druck dieses Magazins anfallenden CO₂.

So sieht das Magazin nicht nur gut aus, sondern ist auch noch so umweltschonend wie möglich produziert. Viel Spaß bei der Lektüre!

erlebe.bayern →



Über 250 Videos, 360°-Videos und Podcasts mit unseren Botschaftern
youtube.com/bayerntourismus



Eine lebendige Community aus über 520.000 Bayern-Fans
facebook.de/dein.Bayern



Bayern-Motive passionierter Fotografinnen und Fotografen
instagram.com/bayern

Inhalt

06

Bayern-News

Ausgewählte Volksfest-Highlights
auf einen Blick



24

Weiden in der Oberpfalz

Dolce Vita auf Ostbayerisch, so könnte man Weiden beschreiben. Ein Ortsbesuch mit Sehenswürdigkeiten und viel Genuss

32

Dillingen an der Donau

Auf Streifzug durch eine frische und junge Stadt, die gern auch als „Schwäbisches Rom“ bezeichnet wird

08

Schwuhplattler

Wir machten mit drei Mitgliedern der Schwuhplattler, eines schwulen bayerischen Brauchtumsvereins, einen Wiesn-Bummel

16

Wine-Tripping

Eine Wein-Tour durchs südliche Maindreieck, um einzigartige Frankenweine zu entdecken



40

Volksmusik und Volkstänze

Zwölf richtig gute Tipps für das ganze Jahr
Gaudi in Bayern – von traditionell
über Cross-over bis hin zu Hip-Hop

46

Lesespaß

Bayern zum Schmökern



68

Kreisverkehr

Auf der Donau bei Bad Abbach paddelten unsere Reporter im Kreis, gingen dabei baden und testeten die BootsruTsche



48

Maß-Arbeit

Oktoberfest backstage: Wir begleiteten eine Wiesn-Bedienung einen Tag lang bei ihrer Arbeit im Schottenhamel-Festzelt

76

Handwerk

Geigen und Gitarren für Weltstars aus dem fränkischen Bubenreuth



58

Bikepacking mit Kids

Unsere Reporterin radelte mit Kind die oberbayerischen Wasser-Radlwege entlang. Ein Selbstversuch



82

Vorschau

Ausblick auf die nächste Ausgabe

Schlagzeilen — Tipps für Volks- und Traditionsfeste *im Sommer und Herbst aus Franken, Oberbayern, Ostbayern und Allgäu/Bayerisch-Schwaben*

Text: Ornella Rosaria Cosenza

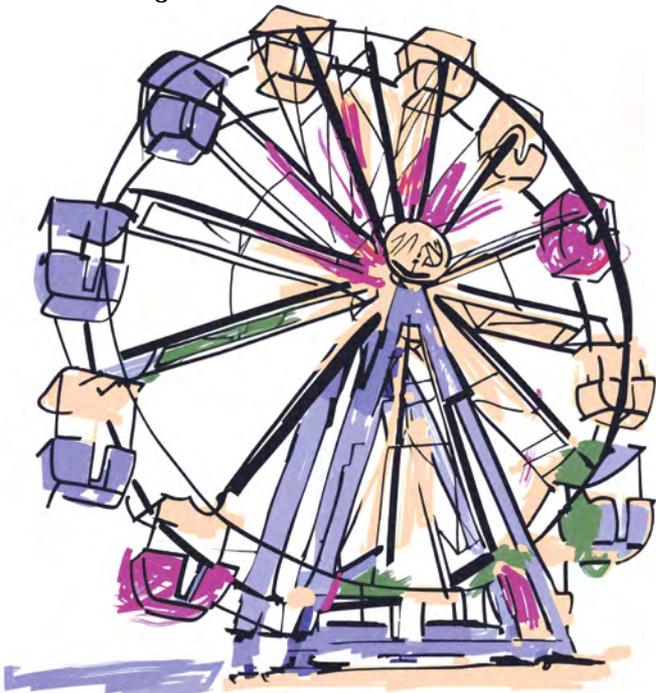
Facts, Infos und Listicles zu Franken, Oberbayern, Ostbayern und Allgäu/Bayerisch-Schwaben unter erlebe.bayern/bayern-guide

1

Gillamoos

Der Gillamoos ist DER Jahrmarkt in der Hallertau und findet in Abensberg statt. Seit über 700 Jahren wird er veranstaltet. Der Viehmarkt und der politische Frühschoppen am Gillamoos-Montag sorgen für den besonderen Charakter des Events und haben eine lange Tradition. Geboten ist außerdem ein „Waren- und Krammarkt“, ein Vergnügungspark und endlos viele Schmankerl-Buden sowie vier Festzelte. Am Gillamoos-Montag wird darüber hinaus jedes Jahr die Gillamoos-Dirndlkönigin gekrönt. Kultstatus hat unter anderem der Holzsäge-Wettbewerb. Der Gillamoos-Gottesdienst findet zudem in einem Festzelt statt, um den christlichen Wurzeln des Jahrmarkts zu gedenken. Termin: 29. August bis 2. September 2024.

abensberg.de



6



2

Viehscheid

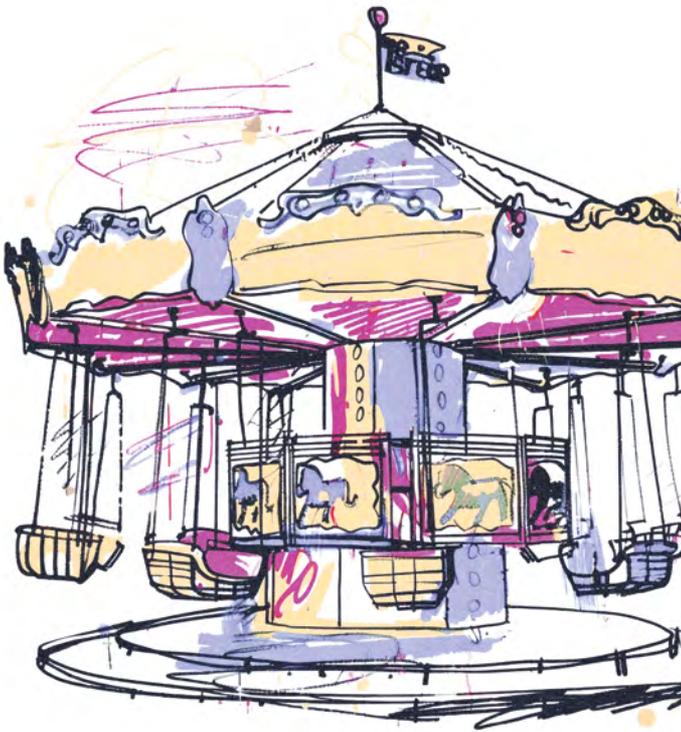
Von September bis Oktober ist es mal wieder so weit: Der „Viehscheid“, so nennt man in Allgäu den Almbtrieb, wird gefeiert. Bis zu 30.000 Rinder kehren in dieser Zeit von den Allgäuer Alpen ins Tal zurück. Sie werden beim Almbtrieb am „Scheidplatz“ von ihrer Herde „geschieden“ und ihren Besitzern zurückgegeben. Traditionell werden in den meisten Dörfern und Ortschaften für den Festtag ein Mini-Jahrmarkt und kleinere Bierzelte aufgestellt. Die Menschen tragen Tracht. Auch bei Besuchern ist der Almbtrieb beliebt, denn er gewährt Einblicke in einen noch immer lebendigen Brauch. Mit den Viehhirten kann man gemeinsam den Abschluss des Bergsommers feiern. allgaeu-viehscheid.de

3

Michaelis-Kirchweih in Fürth

Die Fürther Michaelis-Kirchweih wird von Einheimischen gern als „Königin der fränkischen Kirchweihen“ bezeichnet. Das kommt nicht von ungefähr, schließlich hat sie eine über 900-jährige Tradition und ist seit 2018 auch als Immaterielles Kulturerbe gelistet. Die „Kärwa“ ist die größte Straßenkirchweih Deutschlands. Zur Kirchweih gehört der traditionelle Erntedankzug am „Bauernsonntag“, bei dem es geschmückte Festwagen und Laufgruppen zu sehen gibt. Der Bayerische Rundfunk überträgt den Umzug sogar live. Vom 28. September bis 9. Oktober verwandelt sich die Fürther Innenstadt in ein buntes Volksfest mit vielen Fahrgeschäften, Imbissständen und Marktständen.

michaelis-kirchweih.de

**4**

Rosenheimer Herbstfest

Vom 31. August bis 15. September findet das Rosenheimer Herbstfest statt. In meist noch sommerlicher Atmosphäre und an lauen Abenden genießt man dort entspannt oberbayerische Volksfesttradition. Das Rosenheimer Herbstfest ist besonders familienfreundlich: Mittwochs bieten die Fahrgeschäfte und Buden ermäßigte Preise an. Es ist ein Geheimtipp auch für all jene, denen das Oktoberfest zu voll ist. Der Abschluss des Herbstfestes wird in der Regel mit einem Feuerwerk gefeiert, das am Donnerstag in der zweiten Festwoche stattfindet.

herbstfest-rosenheim.de



Immer auf dem Laufenden

Newsletter bestellen via QR-Code oder auf erlebe.bayern/service/bayern-newsletter

WEISS-BLAU-BUNT

Mia
san
queer

Text: Florian Kinast Fotos: Thomas Linkel

Drei Mitglieder der Schwuhplattler, des ersten schwulen bayerischen Brauchtumsvereins, machten mit uns einen Wiesn-Bummel. Sepp Stückls vielfach geehrte Tanzgruppe steht – und tanzt – für Heimat und Vielfalt, für Tradition und Toleranz. Paul, Sepp und Christoph zeigten uns ihre Lieblingsplätze

Drei von über hundert...
...Schwuhplattlern: Paul, Sepp und Christoph



D

Die Geschichte vom Altöttinger Christopher Street Day 2004 erzählt der Sepp besonders gern. Zur farbenfrohen Parade der schwul-lesbischen Community im tiefkatholischen Wallfahrtsort kamen der Sepp und seine Mitstreiter mit dem Zug aus München angereist. Jeder standesgemäß in Tracht, jeder mit einem langen Stecken aus Haselnussholz in der Hand.

Kaum waren sie am Bahnhof in Altötting ausgestiegen, kam auch schon die Polizei und beschlagnahmte die Stangen. „Weil sie g’meint ham, wir machen eine illegale Gegendemo“, erinnert sich der Sepp, „und dass wir die Feier aufmischen und die Leut’ verprügeln wollen.“

Dann aber fielen die Altöttinger Beamten vom Glauben ab! Diese Burschen gehören zur CSD-Parade? Und mit ihren Holzstöcken wollen sie den sogenannten Steckentanz aufführen, einen überlieferten Volkstanz, den der Sepp in einem Buch über bayerisches Brauchtum entdeckt hatte? Diese gestandenen Mannsbilder mit Krachlederner aka Lederhose und Haferlschuhen wollen sich in den bunten Reigen wehender Regenbogenfahnen einreihen? Traditionelle Trachtler gemeinsam unterwegs mit schillernden Dragqueens?



1
Sepp aka Josef Stückl
Der gebürtige Uffinger ist der
Gründer der Schwuhplattler

Mia san queer

Zerrbilder, die kaum noch vorkommen. Inzwischen sind sie längst angekommen in der Gesellschaft: Die Schwuhplattler, der erste schwule bayerische Brauchtumsverein, werden bei TV-Sendungen im Komödienstadl, auf der Bühne vom Hofbräuhaus oder auf der Oidn Wiesn gefeiert.

Sie erhalten Auszeichnungen und Ehrungen, unter anderem von der Stadt München für Verdienste um die bayerische Brauchtumpflege. Und von Markus Söder gab es für den Sepp 2022 gar den Bayerischen Verdienstorden. Für seinen Einsatz für Weltoffenheit und Heimatverbundenheit,

für Toleranz und Tradition. Für ein gelebtes Weiß-Blau-Bunt.

Ein sommerlicher Freitagabend im Döllingersaal von St. Willibrord, der altkatholischen Kirche in der Münchner Blumenstraße. Alle zwei Wochen treffen sich die Schwuhplattler dort zum Proben. Anfangs geht es immer um die Grundlagen des Plattelns. Für Anfänger und Neueinsteiger wie Ole aus Norwegen.

Ole lebt schon seit einigen Jahren in München, über einen Freund hörte er von dieser bayerischen Tanzgruppe, aber so recht findet er an diesem Abend noch nicht hinein. In die richtige Koordination, wann man wie wo draufkatscht. Auf die Schenkel, den Schuh, in die Ferse, in die Hand. Und das alles im richtigen Rhythmus. Eine Wissenschaft für sich. Ein Tanz mit sieben Siegeln.

Brasilianer tanzen Heisei und Glöckerl

Andere im Verein haben sich schneller angefreundet mit dem Platteln. Manche kommen aus Amerika, Brasilien, Schweden – und einige sogar aus dem fernen Nordrhein-Westfalen. So wie Christian, der Übungsleiter an diesem Abend, der zum Aufwärmen den Heisei vorplattelt, später dann den Ruhpoldinger, den Inzeller und das Glöckerl. So heißen die unterschiedlichen Varianten. Zwischendrin spricht er vom Fünferschlag oder gibt Kommandos wie: „Stampf, stampf, eins, zwei, drei vier, Wechsel.“

In einer Probenpause kommt Sepp Stückl an einen der Tische ganz hinten im Saal. Der Sepp ist 71, mit ihm begann die Geschichte der Schwuhplattler vor gut 25 Jahren. Der Sepp kommt aus Uffing am Staffelsee. Mit Brauchtum, Tradition und Volksmusik wuchs er auf. Der Opa, die Mama, der Papa, alle waren sie im Trachtenverein. So wie er dann auch, wo er mit 21 sogar schon Vorstand wurde. Zu einer Zeit, in der er auch mit Frauen ausging, zum Kaffeetrinken, zum Essen, ins Kino.

„Aber immer, wenn's um mehr ging“, sagt der Sepp, „hab ich nicht wollen. Es war ein ewiger Kampf mit mir selber,

weil ich mir nicht eingestehen wollte, dass ich schwul bin. Nur irgendwann wird's Zeit, dass der Kampf vorbei ist.“ Der Sepp war 28 bei seinem Coming-out, als er sich eingestand, lieber mit einem Mann eine Beziehung einzugehen als mit einer Frau.

Schwuhplattler: Gegründet vor 27 Jahren

Der Aufschrei in seinem Trachtenverein war groß, vor allem als der Sepp 1997 in München die Schwuhplattler gründete. Widerstände und Anfeindungen habe es gegeben, erzählt er, bei Festumzügen war er nicht mehr gern

gesehen. „Sie haben das damit begründet, dass sie für meine Sicherheit nicht garantieren können“, sagt der Sepp.

Und er erzählt noch von der Nachbarin, die beim Pfarrer anfragte, ob man den schwulen Sepp nicht exkommunizieren könne. Weil ein Mann mit einem Mann ..., das sei doch Sünde, meinte sie.

So waren sie sehr skeptisch, der Sepp und die Handvoll schwuler Plattler, als sie 1998 auf dem Sommer-Tollwood ihren ersten großen Auftritt hatten. „Wir haben uns gefragt, ob sie erst mit Tomaten auf uns werfen, mit Eiern oder gleich mit Steinen“, erin-



2



3

2

Gamsbart...

... ist kein Gams-Bart! Die verwendeten Haare stammen vom Rücken ausgewachsener Böcke

3

Wiesn-Tipp für 2024

Die Schwuhplattler sind am 29. September in der Historischen Kegelbahn auf der Oidn Wiesn zu sehen



*Natürlich treten sie nicht in
pinken Dirndln auf. Und natürlich machen die
Schwuhplattler keinen albernem Klamauk*

1
Auftritt im Herzkasperl-Zelt
Dieses Jahr leider nicht zu sehen, das Zelt bekam keine Lizenz

2
Brotzeit-Tipp der Schwuhplattler
Zum Essen am besten in einen der Festzelt-Biergärten im Freien



nernt sich der Sepp. Stattdessen wurden sie frenetisch gefeiert. Und einer aus dem Publikum kam begeistert auf die Bühne und fragte freudig, ob er mittanzten dürfe. Auch er ein alteingesessener Trachtler, schwul und traditionsbewusst.

Sich zu öffnen und den Leuten zu vermitteln, dass Traditionspflege und Homosexualität kein Widerspruch sein müssen, das war und ist das große Anliegen von Sepp und seinen über hundert Schwuhplattlern. Die Liebe zur Heimat, die Liebe zu Männern – warum denn nicht? Natürlich geht beides im Land der viel gepriesenen Liberalitas Bavariae.

Alles, nur kein pinker Klamauk

Natürlich treten sie nicht in pinken Dirndl auf, auch wenn sie immer wieder danach gefragt werden. Und natürlich machen die Schwuhplattler nicht auf albernen Klamauk. Man muss den Männern nur bei einer der dreistündigen Proben zuschauen, um zu erkennen, mit welcher Seriosität und welcher hoher Konzentration für die nächsten Auftritte geübt wird.

Fast schon traditionell waren die Auftritte im Herzkasperl-Festzelt auf der Oidn Wiesn. Sie zählten auch für Paul zu den jährlichen Höhepunkten im Kalender. Der US-Amerikaner ist von Anfang an in der Truppe dabei. Der Schwuhplattler der ersten Stunde kam in den wilden 1980ern aus seiner Heimat in Kansas nach München.

Während unseres Bummels über das Oktoberfest kann Paul lange erzählen von den damals wilden Nächten in den einschlägigen Kneipen, im „Ochsengarten“ und im „New York“ und sogar von seinen Begegnungen mit Freddie Mercury.

„Aber ganz ehrlich: Erst mit den Schwuhplattlern bin ich so richtig in München und Bayern angekommen“, sagt Paul. „Das gab mir das Gefühl, eine Heimat gefunden zu haben.“

Wiesn-Bummel mit Sepp, Christoph und Paul

Aus einer anderen Generation stammt Christoph aus dem unterfränkischen Sennfeld. Er ist bei unserem Wiesn-Spaziergang neben Sepp und Paul der dritte im Triumvirat. Christoph ist Jahrgang 1997. Geboren also in jenem Jahr, in dem sich die Schwuhplattler gründeten.

Mit 15 habe er sich geoutet, berichtet er bei Weißbier und kalter Brotzeitplatte im Biergarten des Herzkasperl-Zelts. „Probleme in der Gemeinschaft im Ort bekam ich überhaupt nicht“, sagt er, „es wurde ein-

fach akzeptiert. Es war nicht einmal ein Thema.“

Entspannt schlendert das Trio an diesem Tag durch die Wirtsbuden- und die Schaustellerstraße. Es geht vorbei an bekannten Zelten und Standln wie der „Ochsenbraterei“, in der der Paul so gern einkehrt, „weil das Rindviech dort so genial schmeckt“, wie er sagt.

Der erste Wiesn-Sonntag im „Bräurosl“ ist als Traditionstreff der schwullesbischen Community ein Pflichttermin. Wobei der Paul und der Sepp dort inzwischen vor allem den Biergarten schätzen. „Wo die Luft noch atembar ist“, sagt Paul aus Kansas. Zwischendrin gibt's an den Buden was auf die Hand zum Naschen. Zuckerwatte, Mandeln oder Magenbrot.

Und bei den Fahrgeschäften? Da lassen sie es inzwischen etwas ruhiger angehen. Früher fuhren sie noch Achterbahnen, die Wilde Maus, mit dem Kettenkarussell, als man sich noch während der Fahrt an den anderen Sitzen abstoßen durfte. Mittlerweile haben sie sich eingebremst, es reicht ihnen, wenn sie eine Runde mit dem



Riesenrad drehen oder mit der Krinoline, einem traditionsreichen Karussell mit im Walzertakt schwingender Plattform.

Am liebsten sind sie alle drei inzwischen auf der Oidn Wiesn, zum Singen in der „Schützenlied“ bei der Volksmusik oder zum Tanzen nebenan im „Herzkasperl“, wo sie sich nach dem Flanieren auf eine verdiente Brotzeit niederlassen.

Gut zwei Monate nach dem Wiesn-Bummel, beim Wiedersehen im Proberaum, erzählt Christoph noch von der Geldersheimer Kirchweih, dem fränkischen Brauchtumsfest ganz in der Nähe von Sennfeld. Wie immer stand auch der Kirchweih auf dem Programm und damit die Kür des besten Tanzduetts zum sogenannten Hammelkönigspaar.

Nur, dass in diesem Jahr erstmals keine männlich-weibliche Kombination gewann. Sondern Christoph mit seinem Lebensgefährten Dominik aus Bremen. „Gefeiert aber wurden wir wie die Gewinner sonst auch“, erzählt Christoph, „das machte keinerlei Un-

Zwei Schwuhplattler gewannen den Gelders- heimer Kirchweihanz 2023 und wurden Hammelkönigspaar

terschied.“ Muss früher eben nicht nur immer alles besser gewesen sein. Oder anders: Sie sind angekommen in der Gesellschaft. In der guten neuen Zeit. Darauf einen Heisei.

Im Döllingersaal nähern sich die Proben dem Ende. Vorplattler Christian bittet noch zum Einstudieren des besagten Steckentanzes. Schließlich ist es lange her, dass sie ihn das letzte Mal bei einem Auftritt gezeigt haben. 2016 war das, beim Schrobenhausener Spargelmarkt.

So hakt es anfangs noch bei Roland und Wolfgang, bei Marco und Justin. So ganz sind sie noch nicht im Tritt.

„Wir wollen in den Stern kommen“, sagt Christian und animiert: „Schwingen, schwingen, drehen.“ Es dauert, bis sie alle am Ende doch die perfekte Choreografie beisammenhaben.

Nach der Probe sitzt Sepp noch lange beim Gespräch. Die übrigen Plattler haben sich längst in den „Fraunhofer“ verabschiedet, die Stammkneipe. Sepp spricht über die vielen Orte weltweit, die sie in den mehr als zweieinhalb Jahrzehnten seit ihrer Gründung bereist haben: von Philadelphia über Rom bis Hamburg, wo die Gruppe 2023 am 3. Oktober beim Fest der deutschen Einheit aufplattelte.

Weil der Sepp auf einem Stuhl direkt neben dem gekreuzigten Jesus sitzt, neben dem Kruzifix an der Wand, geht es auch noch um die Kirche und den Glauben. Um die Geschichte der altkatholischen Kirche, die sich nach dem Ersten Vatikanischen Konzil 1870 von der Römisch-Katholischen Kirche abspaltete: aus Protest gegen das in Rom beschlossene Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes sowie seiner alleinigen Vormachtstellung als

1
Fahrt mit der Krinoline
 Paul, Christoph und
 Sepp mögen das mit
 100 Jahren älteste
 Fahrgeschäft der Wiesn

2
Steckentanz
 Verlangt von allen
 Tänzern sehr viel Übung
 und Konzentration



Anführer aller Christen. Inzwischen lässt die altkatholische Kirche auch Frauen zur Priesterweihe zu und gestattet dazu die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare.

Das ist auch der Grund dafür, dass Sepp und seine Plattler in St. Willibrord eine Heimat gefunden haben. Im Döllingersaal, benannt nach dem Münchner Theologen Ignaz von Döllinger (1799–1890), der als geistiger Vater der Altkatholiken gilt.

2024 stehen für die Schwuhplattler viele Termine an. Von privaten Hochzeiten über Kulturfeste bis zu Maitänzen, von Starkbieranstichen bis zur Kirchweih im Hofbräuhaus. Einer der Pflichttermine war wieder der Münchner Christopher Street Day im Juni, auf dem sie nicht mehr für Gegendemonstranten gehalten wurden.

Beim Abschied draußen erzählt der Sepp noch, dass unter den 115 Mitgliedern der Gruppe mittlerweile auch zahlreiche Heteros sind. Weil die Schwuhplattler das alles nicht so eng sehen, sondern offen sind. Gelebte bayerische Toleranz eben. ■

Schnellkurs Schubplatteln

1. Takt

- ❶ Mit dem rechten Fuss aufstampfen
- ❷ Mit der linken Hand auf den linken Schenkel schlagen
- ❸ Mit der rechten Hand auf den rechten Schenkel schlagen

2. Takt

- ❶ Mit der rechten Hand von hinten auf die linke Schuhsohle schlagen
- ❷ Mit der linken Hand auf den linken Schenkel schlagen
- ❸ Mit der rechten Hand auf den rechten Schenkel schlagen

3. Takt

- ❶ Mit der rechten Hand von hinten auf die linke Schuhsohle schlagen
- ❷ Mit der linken Hand auf den linken Schenkel schlagen
- ❸ Mit der rechten Hand auf den rechten Schenkel schlagen
- ❹ Mit der linken Hand auf den linken Schenkel schlagen
- ❺ Mit der rechten Hand von vorne auf die linke Schuhsohle schlagen
- ❻ Mit der linken Hand auf den linken Schenkel schlagen



Wozu Toskana?

Text: Wolfgang Hubert Fotos: Frank Heuer

**Frankenweine sind so individuell wie die
Winzer, die sie erzeugen, das zeigt eine
Tour durchs südliche Maindreieck.**

*Zwischen Frickenhausen und Eibelstadt
warten interessante Weingüter und schöne
Orte, die typisch für diese abwechslungs-
reiche Ecke Frankens sind*

Sommerhausen

Die Winzergemeinde kommt auf
insgesamt 722 Hektar Anbaufläche

W

Wer wissen will, wo der Süden beginnt, fährt nach Frickenhausen. Das Erste, was man sieht, ist einer der Tortürme, die das Weindorf mit seinen gotischen Stadtmauern behüten. Kommt man näher, fällt ein großes Schild ins Auge. Mit einem Slogan, den man nicht erwartet hätte: „Hier fängt der Süden an.“ Die erste Reaktion: Was, hier in Unterfranken? In einem, zugegeben, reizvollen Ort mit einem aus der Renaissance stammenden Rathaus, der aus verschiedenen Epochen stammen-

den Kirche St. Gallus und geschmackvoll renovierten Bürgerhäusern. Aber alles erinnert eher an Deutschland als an Italien oder Spanien.

Die Lösung des Rätsels verkündet wenige Minuten später Matthias Stumpf. „Hier ist es wie im Süden sehr heiß und trocken und wir haben kaum Frühnebel“, weiß der Chef des Weinguts Bickel-Stumpf. „Bei uns beginnt die Lese eine Woche früher als im nur 35 Kilometer entfernten Thüngersheim im mittleren Maintal, wo wir auch Weinberge besitzen.“

Weingut mit zwei Gesichtern

Das 1976 von Carmen Bickel und Reimund Stumpf gegründete Weingut hat nicht nur einen Doppelnamen, es hat auch sozusagen zwei Gesichter: auf der einen Seite der Enddreißiger Matthias mit seiner Frau Manuela, auf der anderen seine Eltern Carmen und Reimund, die den renommierten Betrieb vor ein paar Jahren übergeben haben, aber doch noch meist hinter den Kulissen mitarbeiten.

Alt und Jung im Zusammenspiel – das gilt auch für das Betriebsgebäude. Ein Teil ist über 550 Jahre alt, der andere Teil umfasst eine topmoderne, elegante Vinothek, in der Manuela

das Zepter führt. In einem kleinen, noch älteren Keller direkt darunter befindet sich ein von alten Fässern umgebener Holztisch für kleinere Gruppenverkostungen.

Selbst die Herkunft ist gedoppelt: Während die Familie Stumpf aus Franken stammt, kommt Manuela aus Baden.

Auch die Gewächse haben zwei Gesichter: Die Weinberge in Frickenhausen mit ihren Muschelkalkböden

„Hier in Frickenhausen ist es wie im Süden sehr heiß und trocken und wir haben kaum Frühnebel. Bei uns beginnt die Lese eine Woche früher als im nur 35 Kilometer entfernten mittleren Maintal“

Winzer Matthias Stumpf

liefern Weine mit intensivem, opulentem Auftritt und cremigen Noten, an erster Stelle Silvaner. Die Weine in Thüngersheim dagegen sind geradliniger und schlanker.

Frickenhausen

Die malerische Altstadt liegt direkt am Main



Wein statt Wasser

Gegensätze ziehen sich bekanntlich an. Das gilt ebenfalls für das „Hotel und Weingut Meintzinger“, nur wenige Meter entfernt. Teile des Hauses stammen aus dem 15. Jahrhundert und dienten als fürstbischöfliche Sommerresidenz. Heute machen es sich Urlauber und Tagungsgäste darin gemütlich, natürlich mit entsprechendem Komfort. Ebenso ungewöhnlich wie reizvoll: Jedes der dreißig Zimmer ist unterschiedlich möbliert.

So individuell wie die Gästezimmer sind auch die Namen der Gutsweine, die man etwa im sogenannten Weinzimmer, einer stilvoll eingerichteten Weinlounge, genießen kann. Der Silvaner heißt hier „silva“, der Riesling, ein Liebling des Winzers



Steht aufs Mineralische
Winzer Philipp Meintzinger auf
einem seiner Muschelkalk-Fässer



Jochen Meintzinger, „MEIN‘z“ und die Scheurebe heißt „Meine Sache“.

Das Steckenpferd des Jungwinzers Philipp, der mit seiner Mutter Micha auch das Hotel managt, sind drei Muschelkalkfässer im Keller. Jeder dieser auffälligen Behälter – momentan gibt es in Deutschland nur fünf Stück davon – kostet etwa 3.000 Euro und fasst 300 Liter Silvaner.

Das sei kein Spleen, so Philipp. „Aufgrund des Kalkanteils des Fasses wird ein Teil der Säure im Wein ohne Eingriff etwas reduziert. Außerdem

schmeckt der Wein sehr mineralisch und präsentiert sich gehaltvoller und besonders lagerfähig.“

Eine weitere Rarität sind Silvaner- und Spätburgunderweine mit dem Namen „Novemberlese“, die extrem spät gelesen und trocken ausgebaut werden. Seit dem Jahrgang 2023 sind alle Weine biozertifiziert.

Begleitet werden kann eine Weinprobe von einem dünnen Gebäck aus hellem Brötchenteig und Gewürzen, die von der örtlichen Bäckerei Stephan seit zehn Jahren hergestellt wer-

den. Weinblätter heißt die haltbare, knusprige Spezialität mittlerweile. „Die hat ein Münchner Besucher nach einem Spaziergang im Weinberg so getauft“, erläutert die quirlige Inhaberin Carmen Stephan, die auch ein sogenanntes Winzerbrot anbietet. Das Besondere an diesem Sauerteigbrot ist die Verwendung von örtlichem Silvaner anstelle von Wasser.

Verkostung im Schlossgarten

Die nächste Station ist Sommerhausen, bekannt vor allem durch das Turmtheater. Es gilt als das kleinste Theater Deutschlands und wurde ab 1975 von dem Schauspieler, Regisseur und Maler Veit Relin geführt, heute leitet seine Witwe Angelika das Theater. Bei einem Bummel durch das fränkische Bilderbuch-Weindorf landet man beim „Wein.Kultur.Gut. Schloss Sommerhausen“, geleitet von Martin Steinmann.

Die Winzertradition seiner Familie reicht bis ins Jahr 1537 zurück. Auf den 20 Hektar rund um Sommerhausen wachsen auf Muschelkalkböden Weine mit hohem Extraktgehalt. Im

Fokus stehen die Rebsorten Silvaner, Riesling und die Burgunderfamilie, dazu trockene, aromabetonte Weine aus Muskatsilvaner oder Scheurebe sowie seltene historische Sorten wie die Bouquet-Traube, eine Kreuzung aus Silvaner und Trollinger.

Eine weitere Besonderheit sind die jahrelang gereiften Sekte des Hauses, die Namen wie „Avec Pläsier Le Grand Blanc“ tragen. „Jeder Schaumwein braucht etwas Französisches und sei es nur sein Name“, meint Vertriebsleiter Manfred Meister dazu und serviert die feinen Tropfen im Schlossgarten.

Einen stimmungsvollen Überblick über Sommerhausen, Eibelstadt und viele Weinberge am Main bekommt man im Siegelswäldchen oberhalb der Weinberge, vom „terroir f“ aus. Diese Punkte mit schöner Fernsicht gibt es

zwar in vielen Weinorten der Region, aber Sommerhausen bietet Weinfreunden zusätzlich einen charmannten Skulpturenpark. Sieben Künstler haben dafür lebensgroße Objekte aus Stahl, Holz, Muschelkalk oder Tonerde rund um das Thema Weinbau geschaffen.

Wer sich mit einem Glas Frankenwein setzen will, nimmt auf der Steinbank neben der stummen Weinprinzessin Platz, die sicher nichts dagegen hat, wenn man sich an der Aussicht berauschen möchte.

Besonderheiten in Eibelstadt

Die nächste Station heißt Eibelstadt, wo der Main bei Kilometer 262 die Hälfte seines Wegs zurückgelegt hat. Von Weitem sichtbar ist die Pfarrkirche St. Nikolaus, deren ältester Teil bis ins 13. Jahrhundert zurückgeht. Wer keines der großen Weinfeste auf dem Marktplatz besuchen kann, macht halt beim Weingut Max Markert.

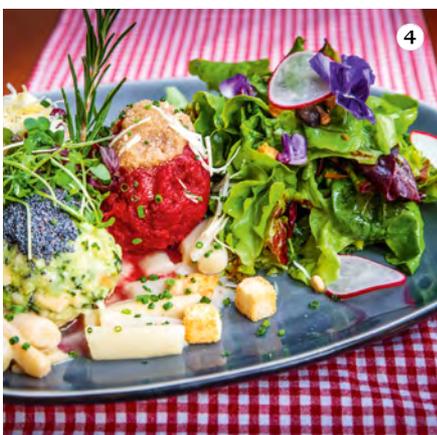
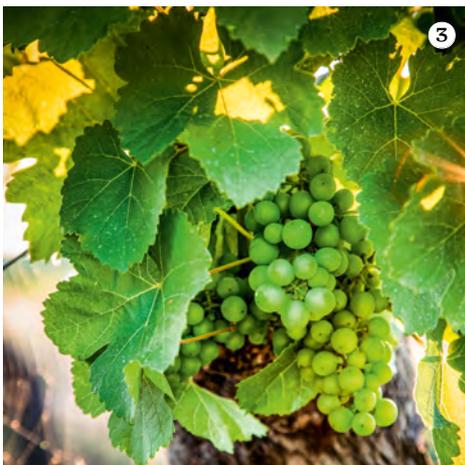
Der Mittsechziger hat erst mit Anfang vierzig das Winzerhandwerk erlernt und mit ein paar Ar Anbaufläche angefangen. Heute bewirtschaftet er elf Hektar mit frankentypischen Rebsorten wie Silvaner, Scheurebe, Ries-

1
Maintor
Frickenhausems Wahrzeichen überragt die Altstadt am Fluss

2
Manuela Stumpf
Lädt die Reporter zur Weinverkostung im Weingut Bickel-Stumpf

3+4
Wein & Knödel
Zum Wein aus den Frickenhäuser Lagen gibt's in der „Ehrbar“ Knödel-Tris

5
Terroir f
Sommerhausens Wein-Kultur-Weg wird durch Skulpturen bereichert





1



2

ling, Weißburgunder sowie Spätburgunder und Domina. Alle diese Weine werden sorgfältig und mit wenig Schwefelzusatz ausgebaut.

„Wenn ich einen schönen, ungestörten Winterurlaub verbringen will, muss ich den Wein tüchtig schwefeln“, meint er und verzichtet lieber darauf. Dazu füllt er keinen Wein ohne das Okay seiner Frau ab, denn sie habe einfach ein besonderes Händchen für den Geschmack.

Auch zum Thema Nachhaltigkeit hat Max Markert eine besondere Position. „Ich lasse seit 2021 meine Barriquefässer renovieren. Das funktioniert einwandfrei und schont wertvolle Ressourcen.“

Dann empfiehlt das Mitglied der kleinen fränkischen, qualitätsorientierten Gruppe „Frank & Frei“ eine Fahrt zum „terroir f“ in der Weinlage Eibelstadter Kapellenberg. Dort genieße man nicht nur eine schöne Aussicht über die historische Altstadt

„Die robusten und schnell wachsenden Shropshire-Schafe in den Weinbergen halten den Bewuchs zwischen den Weinstöcken kurz und sorgen so auf eine natürliche Art für ganz viel Biodiversität“

und das Main-Tal, sondern auch eine beeindruckende Architektur, die an ein Amphitheater erinnert.

Auf der Fahrt zurück nach Frickenhausen findet man ein weiteres „terroir f“. Das befasst sich mit dem Thema „Die Wahrheit liegt im Weine, Wein segnet“. Die Installation aus drei massiven Muschelkalkblöcken



**1
Garagenweingut? Gut!**

Biowinzer
Wolfgang Betz füllt
bis zu 4.000 Flaschen
pro Jahr ab

2

Marktbreit
Kunstwerk „Die
Doppelwelle“ von
Martin Steinert
vor dem
Schwarzen Turm

3

Kapellenberg
Abendmahlszene,
aus Stahl
geschnitten

und Stahl zeigt die Abendmahlszene von Leonardo da Vinci in Form eines sehr großen Scherenschnitts.

In der Nähe liegt das Garagenweingut Betz. In seiner Garage baut der Mittfünfziger Wolfgang Betz im Nebenerwerb Weine auf 0,6 Hektar Rebfläche an.

Die meisten Winzer mit einem ähnlichen Flächenbesitz liefern bei einer der fränkischen Genossenschaften ab. Nicht aber Wolfgang Betz, der zuvor in München als Führungskraft arbeitete und auf Bitten seines Vaters zurückkam, um die Weinberge – damals nur 0,1 Hektar! – zu betreuen.

Garagenweingut, ja oder nein?

Heute füllt Betz bis zu 4.000 Flaschen pro Jahr ab. Seine Weine sind seit 2016 biozertifiziert – ein Trend, der in Franken mittlerweile sehr ausgeprägt ist. An die Bezeichnung Garagenweingut,

ein Vorschlag des fränkischen Weinbaupräsidenten, musste sich Wolfgang Betz erst gewöhnen. Aber längst füllt er diesen Begriff so aus, wie man ihn verstehen kann, und baut neben den klassischen Sorten auch die Rarität Blütenmuskateller an und produziert einen Silvaner-Orange-Wein.

Außerdem arbeitet er mit Schafen: „Ein wesentliches Element in unserer Anbauphilosophie ist die Belebung des Weinbergs mit Shropshire-Schafen. Diese halten uns den Bewuchs zwischen den Stöcken kurz und sorgen so auf natürliche Art für große Biodiversität“, so der Winzer. Als Tüpfelchen auf dem i kann man nach der Weinprobe mit einem Alpaka-Flüsterer aus dem Nachbardorf eine Weinwanderung mit Alpakas unternehmen.

Nach einer weiteren Nacht im „Meintzinger“ und gestärkt durch das abwechslungsreiche Frühstück machen wir einen Abstecher zum Onkel des Hotelchefs, Bernd Meintzinger.

Er führt in einem ehemaligen Fürstenthof ein Antiquitätengeschäft mit Weinutensilien aus vergangenen Zeiten, darunter Halter für die klassischen Bocksbeutelflaschen. Danach geht es weiter an die Volkacher Mainschleife. Auch dort gibt es Besonderheiten zu entdecken, die die ganze Bandbreite fränkischer Winzerkunst enthüllen – alles nachzulesen auf erlebe.bayern. ■





Oberes Tor Zugang zu Weidens
Oberem Markt

La Dolce Vita

Text: Markus Stein Fotos: Frank Heuer

Die nördlichste Stadt Italiens? Dieses Attribut passt auch zu Weiden in der Oberpfalz. *Die Menschen treffen sich auf dem Marktplatz und genießen wie auf einer Piazza in Cafés und Restaurants das Leben. Die Renaissance-Altstadt hat Charme und Besucher haben es nicht weit zu den Sehenswürdigkeiten*

Trauf Ostbayerisch

1
Oberer Markt
 Blick auf das historische
 Alte Rathaus aus dem
 16. Jahrhundert mit seinem
 bekannten Glockenspiel

2
Unterer Markt
 Häuserensemble zwischen
 Mauermann-Brunnen und
 dem Unteren Tor



H

Hätte er nur in unseren Tagen gen Süden reisen können! Dann hätte er sich in Weiden auf das Land im Süden eingrooven können. Doch im Jahr 1786, als Goethe auf seiner Reise nach Italien in der Poststation am Oberen Markt logierte, schlummerte Weiden noch tief im Dornröschenschlaf.

Heute würde Herr G. auf der Piazza in einem Café Espresso oder Cappuccino ordern. Und er würde den Menschen zusehen, wie sie vorüberflanierten, beim schnellen Ratsch ihre Köpfe zusammenstecken oder die Café- und Restaurant-Stühle bevölkern. Ganz so, wie es die Menschen im Sehnsuchtsland jenseits der Alpen gern tun.

Altes Rathaus: Drinnen altdeutsch, draußen Eiscafé

„Wohnzimmer“ nennen die Weidener liebevoll ihren Marktplatz mit seiner erstaunlich großen Zahl an Cafés und Restaurants. Die Studierenden der Technischen Hochschule am Ort und



Schüler sorgen für jugendliches Flair. Riesige Schirme spannen sich über die Tische und Stühle – für den Fall, dass sich der Oberpfälzer Wettergott doch mal unitalienisch zeigt.

Ein schönes Beispiel des südlich-oberpfälzischen Lebensgefühls ist das „Piccola Venezia“ an der Westseite des Alten Rathauses. Seit über 25 Jahren bietet es Eisspezialitäten an. Weiße Café-Tische und Sonnenschirme verströmen Italo-Flair, im Rathausinneren verbreitet dunkles Holz altdeutsche Stimmung.

Die Decke im großen Sitzungssaal mit ihren breiten Balken ist noch original erhalten und stammt aus dem 16. Jahrhundert.

Da ist jede Menge Musik drin! Und viel Farbe

Der lang gezogene Marktplatz teilt sich in den Oberen Markt und den Unteren Markt, den man jeweils durch ein Stadttor betritt. In der Platzmitte dominiert das freistehende Alte Rathaus. Das Glockenspiel über der Freitreppe an der Westfassade erklingt täglich um 11.35 und 16.35 Uhr – im Repertoire sind 99 Melodien, von traditionell bis modern.

Bürgerhäuser aus dem 16. Jahrhundert säumen die Piazza. Die sorgsam renovierten Fassaden leuchten gelb, blau, rostrot, weiß oder blassorange. Ihre Giebel zeigen mal spitz, mal stufig oder auch mal geschwungen gen

Himmel. Highlife ist jeden Mittwoch und Samstag, wenn der Wochen- und der Bauernmarkt stattfinden. Regionale Händler bieten ihre Waren an, von Gemüse und Obst über Brot und Fleisch bis zu frischer Pasta. Bereits 1331 werden die Weidener Marktpri- vilegien erstmalig erwähnt.

Zoigl-Bier: So schmeckt die Oberpfalz

Bestimmt würde Herr G. auch den Weg in die „Kloine Zoigl-Stub'n Zum Stich'n“ finden. Die Oberpfälzer Kneipe nahe dem Unteren Tor ist mindestens so urig wie Auerbachs Keller. Nur dass, statt wie dort Wein, im „Stich'n“ eine Oberpfälzer Spezialität in die Gläser fließt: Zoigl. Das untergärige Bier wird von Privatpersonen gemeinschaftlich gebraut und dann im eigenen Keller individuell vergoren.

„Wir beziehen unseren Zoigl aus dem nahen Windisch-Eschenbach, einer Zoigl-Hochburg,“ erklärt Wirtin Petra in der gemütlichen Gaststube. Drei, vier Holztische, ein weißer Kachelofen, kleine historische Fotos an der grün gestrichenen Wand – mehr braucht's nicht. Lediglich der ausge-

stopfte Auerhahn sorgt für einen kurzen Kitschmoment ...

Dunkel bernsteinfarben leuchtet das Zoigl im Glaskrug. Es schmeckt süffig-mild und wenig hopfenbetont. Dazu werden einfache Brotzeiten ser- viert. „Wichtig beim Zoigl ist das Zu- sammensitzen am Tisch, auch wenn man sich nicht kennt. Und jeder wird selbstverständlich mit du angespro- chen“, bringt Petra den Zoigl-Knigge auf den Punkt. „Im Sommer, vor allem in den lauen Nächten, ist es hier wie in Italien“, beschreibt sie die Stimmung in der Altstadt. Auch vor der Zoigl-

Stube „Zum Stich'n“ laden Holzbänke zum Ausruhen und Passantenbeob- achten ein.

St. Michael: Aussicht bis zur Nordsee?

Einen schönen Blick über Marktplatz und Altstadt hat man vom Turm der evangelischen St.-Michaels-Kirche. Der Torre mit der barocken Doppel- haube ist ein Wahrzeichen Weidens.

„Man sieht von oben, in gut 30 Meter Höhe, die Ausläufer des Ober- pfälzer Waldes, die Vulkankegel Park- stein und Rauher Kulm. Und sogar die Nordsee ...“ – diesen Spaß lässt sich Türmer Christian Stahl nicht entge- hen, auch wenn es das Fischgeschäft nicht mehr gibt. Er ist einer von sieben Türmern, die in der Europäischen Nachtwächter- und Türmerzunft ver- treten sind. Ungewöhnlich: Die Kirche

Podcast Zoigl-Bier



QR-Code scannen, um unseren Podcast zum Zoigl-Bier anzuhören



3 Stadtmauer

Die längsten Mauerreste sind im südwestlichen Teil der Altstadt zu sehen

4 Petra Keikuth

Die „Kloine Zoigl-Stub'n Zum Stich'n“ ist ihr Reich



neuen Heimat für Geflüchtete. Circa 10.000 Heimatvertriebene ließen sich in der Stadt nieder und wirkten mit am wirtschaftlichen Aufschwung.

Davon profitierte auch die Firma Seltmann Weiden, ein Familienunternehmen, das heute in vierter Generation geführt wird.

Werksbesichtigung in Erbdorf nördlich von Weiden: Die Abwärme der Brennöfen erhitzt die Hallenluft. Man hört lautes Quietschen und drohendes Zischen, Brummen und Dröhnen. Orangefarbene Roboterarme bewegen sich unermüdlich, sie greifen nach noch ungebrannten Tellern, fräsen den Rand ab, säubern und polieren ihn anschließend.

„Wir stellen das gesamte Flachgeschirr wie etwa die Teller vollautomatisch her“, erläutert Abteilungsleiter Roland Wende, „vom Granulat und Pressen bis zum Brennen und Glasieren. Nur bei Hohlgeschirr wie Schüsseln ist noch Handarbeit erforderlich.“ Circa 1,3 Millionen Einzelteile verlassen pro Monat die Hallen.

Momentan schwer im Trend seien alle Sorten von Food-Bowls. „Da kommen wir mit der Produktion kaum hinterher“, so der Abteilungsleiter.

St. Michael wurde während des sogenannten Simultaneums von 1663 bis 1900 von Katholiken wie Protestanten gemeinsam genutzt.

Ein Kunstjuwel ist die Kirche St. Josef, einen kurzen Fußweg weiter nördlich: außen neoromanisch, innen reinster Jugendstil. Gemälde in starken dunklen Farben erzählen aus Altem und Neuen Testament, flankiert von lebensgroßen Stuck-Skulpturen. Vor allem wenn die Sonne in den Kirchenraum scheint, glitzern die vielen Goldtöne der Bilder und Mosaik geheimnisvoll und schön. Viele Kunstfreunde kommen eigens wegen dieser Kirche nach Weiden.

1
Wächterfigur ...
... am Eingang zum Alten Rathaus

2
Kirche St. Josef
Außen neoromanisch, innen eine einzigartige Jugendstil-Dekoration

3
Porzellan von Seltmann
Nur noch wenig Handarbeit ist gefragt

Aufschwung dank Eisenbahn

Weiden wird erstmals 1241 in einer Urkunde erwähnt. Der Aufstieg beginnt, als Kaiser Karl IV. 1353 die Stadt in sein Gebiet „Neuböhmen“ integriert und Weiden wichtiger Zollstützpunkt wird. Es liegt an der Kreuzung der Magdeburger Straße, die von Norden bis Oberitalien führt, und an der Goldenen Straße von Prag und Nürnberg.

Der Dreißigjährige Krieg markierte den Niedergang. Erst der Anschluss an das Eisenbahnnetz bringt Weiden wieder auf Trab. Zahlreiche Fabriken siedeln sich an, darunter die Porzellanfirmen Bauscher 1881 und Seltmann 1910. Auch Witt mit seinem Versandhaus zieht 1913 hierher. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Weiden zur





*„Circa 1,3 Millionen Einzelteile verlassen
pro Monat die Hallen“*

Roland Wende
Abteilungsleiter bei Seltmann Weiden



Sehens- und hörenswerte *Musikmuseen in Bayern*



QR-Code scannen, um unser Listicle mit
15 sehenswerten Musikmuseen zu lesen

Max Reger: Alles andere als Easy Listening

Reine Handarbeit hingegen leistet Judith Bauer. Die Geigenbauerin ist in Weiden aufgewachsen, hat viele Jahre in Italien gelernt, war in Portugal. Nun baut, repariert und vermietet sie in ihrer Heimatstadt Geigen, Bratschen und Celli. In ihrer Werkstatt reihen sich die Streichinstrumente in warmen, rötlichen Brauntönen. An Weiden schätzt die „Rückkehrerin“ die überschaubare Größe und dass man schnell in der Natur ist.

Und was hält sie von Weidens berühmtestem Sohn, dem Komponisten Max Reger? „Nun, das ist nicht unbedingt mein Lieblingskomponist, aber es gibt schon ein paar Sachen, die mir gefallen“, lacht sie verschmitzt.

Seine Musik, aber nicht nur die, kann man während der Weidener Max-Reger-Tage im September und Oktober hören, einem exzellenten Klassik-Festival. Hochkarätige Künstler treten auch bei der traditionsreichen Veranstaltungsreihe „Weidener Meisterkonzerte“ auf, die von Oktober bis Mai auf dem Programm steht. Die Max-Reger-Halle habe eine tolle Akustik für diese Konzerte, so die Geigenbauerin.

Max Reger wurde 1873 im Fichtelgebirge geboren. Er verbrachte seine Kindheit und Jugend in Weiden ... und die längste Zeit seines Lebens, das von Rückschlägen geprägt war. 1916 ist er gestorben.

Das Stadtmuseum im Alten Schulhaus erinnert mit einem Zimmer an den Komponisten. Darin steht auch der Flügel, an dem Max Reger Klavier spielte. Seine Musik zwischen Spätromantik und Moderne, aus der das Orgelwerk herausragt, ist keine leichte Kost. „Max Reger wird manchmal als der letzte Riese in der Musik bezeichnet. Seine Musik gilt als sehr deutsche Musik, die man sich erst erarbeiten muss“, so Dr. Sebastian Schott vom Stadtmuseum. Vielen sei sie zu bombastisch und kompliziert, anderen nichtsdestotrotz – oder gerade deshalb? – höchster Kunstgenuss.

Zu Tisch

Genussvolle Augenblicke im kulinarischen Sinne des Wortes versprechen zwei angesagte Lokale am Oberen Markt: Nacht- und Tagesschwärmer sollen sich im stylish eingerichteten „Zimmer Nr. 2“ wie in einem zweiten Wohnzimmer fühlen. Das junge Lokal,

eine Kombi aus Bar, Café und Restaurant und mit Terrasse, verteilt sich gleich über drei Etagen.

Im trendigen „Das Louis“, seines Zeichens Restaurant, Bar und Enothek, speist man in modernem Ambiente regionale und internationale Gerichte wie Oberpfälzer Saiblingsfilet oder Rinderfilet in cremiger Stroganoff-Soße. Mmmh! ■

1

Judith Bauer

Hat ihre Geigenbauwerkstatt in der Regensburger Straße

2

Stadtmuseum Weiden

Das Zimmer zu Ehren des Komponisten Max Reger

3

Restaurant „Das Louis“

Schickes Design für feine Weine

ostbayern-tourismus.de

weiden-tourismus.info



2



3

4
„Café Beanery“
 Idealer Platz fürs People-
 watching am Unteren Markt

5
„Zimmer Nr. 2“
 Bar, Café und Restaurant
 in einem am Oberen Markt

6
Guten Appetit!
 Brotzeit im „Zum Stich'n“
 zum Zoigl-Bier



4



5



6

Dillingen an der Donau

Einfach *abtauchen!*

Dillingen, das „schwäbische Rom“
Blick auf Schloss und Marientor





Halle Luja
Von der Basilika St. Peter zur
Kirche Mariä Himmelfahrt

Text: Florian Kinast Fotos: Thomas Linkel

**Dillingen an der Donau bietet mehr als
Historie und viele Kirchtürme. Der Erfinder des
U-Boots lebte hier, Mozarts Urahn und Sebastian
Kneipp. Ein Streifzug durch eine frische und junge
Stadt mit entschleunigten Bäckern, wilden Brauern und
einem Stadtstrand als Zufluchtsort**



P

Plötzlich steht da ein eiserner Bottich. Einfach so. Auf unserem Streifzug durch die verwinkelten Gassen der Dillinger Altstadt spazieren wir vorbei an schönen, alten Giebelhäusern und Satteldächern, Ziegelbauten und Fachwerkfassaden. Dann stoßen wir neben dem Stadt- und Hofstiftmuseum plötzlich auf diesen merkwürdigen Brunnen. Was so aussieht wie der Abguss einer stählernen Badewanne, ist tatsächlich die Nachbildung des sogenannten Brandtauchers, des ersten deutschen Unterseeboots.

Ein U-Boot? Mitten in Dillingen?

Dass Wilhelm Bauer 1822 gleich im Nebenhaus auf die Welt kam, dass wir in der Heimat jenes Mannes sind, der 1850 das erste deutsche U-Boot entwickelte und baute, das passt ganz gut. Schließlich ist Dillingen eine Stadt, die man bei einem Bayern-Besuch auf den ersten Blick nicht gleich entdeckt. Eine Stadt, die sich zwischen den urbanen Platzhirschen des Freistaats wie Nürnberg, München, Augsburg, Würzburg und Regensburg dezent zurückhält und in der man sich entspannt treiben lassen kann.

Goldener Saal: Rokoko in 3-D

Dillingen an der Donau, zwischen Günzburg und Donauwörth in Bayerisch-Schwaben gelegen, wird wegen seiner mehr als tausendjährigen Historie und der zahlreichen Kirchtürme auch „schwäbisches Rom“ genannt.

Der Geschichte begegnen wir auf unserem Stadtbummel an vielen Ecken. Beispielsweise bei



*„So cool es in
Neuseeland war, zog
es mich am Ende
wieder heim. Weil ich
letztlich doch nach
Hause gehöre“*

Bäcker Jakob Lenzer

1
Königstraße
Am Ende thront der
32 Meter hohe Mittel-
turm aus dem Jahr 1230

2
„Peng & Pane“
Rote-Bete-Salat mit
Oliventapade auf
Sauerteigbrot

3
Espresso, bitte
Koffein-Shot aus der
großen Maschine im
Rathaus-Café





1

der Basilika St. Peter, einer Kathedrale des Bistums Augsburg. Deren achteckiger Turmaufsatz wurde von Barockbaumeister David Mozart entworfen. Mozarts Ururenkel machte später in Musik: ein gewisser Wolfgang Amadeus.

Historisch ist auch das stolze Schloss, der einstige Sitz der Augsburger Fürstbischöfe. Oder die ehemalige Universität des Jesuitenkollegs in der Kardinal-von-Waldburg-Straße, heute die zentrale Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Bayern.

Von optisch opulenter Wucht ist der dortige Goldene Saal im Obergeschoss. Er stellt in einem überwältigenden Fresko die Gebäude der Universität und der Stadt um 1740 dar. Mit faszinierender räumlicher Wirkung und Stuckornamenten, die aus dem Deckengemälde regelrecht herauszuwachsen scheinen.

Donau: Ursuppe Kneipp'scher Heilkunst

Doch Dillingen bietet noch weit mehr als geschichtsträchtige Schlösser und Hochschulen, als Kirchen von Komponisten-Ahnen und einen Brunnen vom U-Boot-Bauer. Hier kann man sich auf einen Rundweg auf den Spuren von Sebastian Kneipp begeben. Der Wasserdoktor hatte justament in dieser Stadt während seines Theologie- und Philosophiestudiums die lebensbedrohliche

1
Abgehoben
Was macht man in einem Dirtpark? Natürlich Dirtjumps!

2
Dillingen
Zählt etwas mehr als 20.000 Einwohner

3
Stadtmuseum
Widmet sich unter anderem dem U-Boot-Bauer Wilhelm Bauer



2



Lungenkrankheit Tuberkulose durch winterliche Kaltbäder in der Donau kuriert – die Grundlage für seine heute weltbekannte und erfolgreiche Heilkunst.

Wie harmonisch sich die Historie mit einem jungen Stadtleben zusammenfügt, wie Tradition und Zeitgeist verschmelzen und ein frischer Wind durch das alte Ambiente weht, wird bei Jakob Lenzer und seinem Café „Peng & Pane“ in der Königstraße deutlich.

Jakob ist Anfang dreißig und Bäcker aus dem alteingesessenen Familienbetrieb „Himmelbäck“ in Lauingen, fünf Kilometer weiter westlich. Den Himmelbäck gibt es dort seit 300 Jahren, längst ist der Laden in der Gegend eine Institution. Jakob sitzt an diesem warmen Frühsommertag an einem der Tische vor seinem Lokal in Dillingen über einem Espresso und erzählt, wie er nach der Lehre erst einmal weit weg ging. Mehr als ein Jahr arbeitete er am Ende auf einer Kiwi-Farm in Neuseeland. Eine Art Ausbruch aus der beschaulichen Heimat ans andere Ende des Planeten.

„War wichtig, mal rauszukommen“, sagt er. Und dass er immer wieder von der weiten Welt geträumt habe. Dass aber dann in der Ferne plötzlich die Heimat zu einem Sehnsuchtsort für ihn wurde. „So cool es in Neuseeland war – da kam die Erkenntnis, dass es mich heimzieht. Und dass ich letztlich doch nach Hause gehöre.“

Dillingens entschleunigter Bäcker

Jakob ging zurück nach Lauingen und arbeitete bei den Eltern. Dann kam die Sache mit dem Dillinger Rathaus. Das mehr als 500 Jahre Gebäude war bei einem verheerenden Großfeuer im Juli 2017 bis auf die Außenmauern komplett niedergebrannt, die Flammen hatten sich vom Dachstuhl bis ganz nach unten durchgefressen.

Der Wiederaufbau dauerte fünf Jahre. Als man Büros und Sitzungssäle wieder fertiggestellt hatte, ging es auch um die Frage: Was und wer kommt in das frisch renovierte alte Café im Erdgeschoss?

Ein Franchise-Lokal einer globalen Coffee-Kette wollte die Stadtspitze ganz bewusst nicht. Lieber einen regionalen Pächter mit Heimatbezug. Da war Jakob genau der Richtige, mit seinem Doppelkonzept aus Bäckerei und Café untertags, mit Bistro und Vinothek am Abend.

Immer wieder spricht Jakob von der Reduktion auf das Wesentliche. Oder auch vom Slow Baking, einer recht stimmigen Backstuben-Philosophie im perfekten Einklang mit dem entspannten Grundrauschen der Dillinger Altstadt. Alles schön langsam, keine Hektik. Entspannt und ganz ruhig. So geht es auch bei Jakobs abendlicher Konzertreihe „Peng und Piano“ zu, bei den Musik- und Liederabenden mit unterschiedlichen Künstlern in der Königstraße.

Episch: Luitpoldhain und Donauwald

Eine „epische Landschaft“ nennt Jakob die Gegend rund um die Dillinger Donau. Ob im Luitpoldhain in Lauingen, der parkähnlichen Grün-oase neben der Mündung der Brenz. Oder auch im alten Auwald mit seinen kleinen Teilstücken des 60 Kilometer langen Donauwald-Premium-wanderwegs, der bei einer Publikumswahl 2020 zum zweit schönsten Wanderweg der gesamten Republik gekürt wurde.

Zwischendrin lässt Jakob den schönen Satz fallen: „Man muss es einfach zulassen, Stadt und Land hier zu genießen.“ Aber wie kam es eigentlich zum Namen des Lokals? Pane, klar, wegen Brot. Aber Peng? Wegen der ploppenden und knallenden Korken beim Öffnen der Weine.

Eigenartige Namen findet man auch in einer Lagerhalle in Gundelfingen, einige Kilometer weit westlich von Dillingen. Bei Frau Gruber. Bei Enzo und Matthias, deren Nachnamen Frauenschuh und Gruber die Basis für den Titel ihrer Craft-Brauerei bildeten. Die beiden Kumpels



Die Herren von Frau Gruber
Enzo Frauenschuh (links)
und Matthias Grub



Frau Gruber treibt's bunt

Einige Biere der Craft-Brauerei, die nicht nur lustige Namen wie „Yeast Is King“ oder „Weak As I Am“ tragen, sondern auch schmecken

hatten sich beim Skaten und BMX-Biken im Skatepark von Gersthofen kennengelernt. Aus einer Vision wurde 2017 Realität, als Enzo als Braumeister bei einer großen Brauerei in Augsburg gearbeitet und Matthias einen Hopfen-Großhandel aufgebaut hatte. Als perfektes Team brachten sie die ersten sechs Sorten auf den Markt. Inzwischen exportieren sie in 22 Länder. Besonders beliebt ist Frau Gruber gerade in Japan oder Skandinavien.

Biere, bei denen nicht nur die Namen ausgefallen sind. „Velvet Horizon“ oder „Cannibal King“, „Symphonic Distortion“ oder „Hounds of Hell“. Apropos Hell: Ein Helles haben sie auch. Und sogar ein Pils. Wirkt bei diesem experimentellen Sortiment aber eher exotisch.

Prost! Vanilla Muffin mit zehn Prozent

Es sind die Hopfensorten, die für abenteuerliche Geschmackserlebnisse sorgen und für die Stärke. Das Bier, dessen Aroma seinem Namen „Blueberry Vanilla Muffin“ alle Ehre macht und das mit mehr als zehn Prozent Alkoholgehalt als Imperial Pastry Stout die Kehle runterrinnt, ist kräftig und heftig.

Enzo und Matthias haben Freude am Tüfteln und Experimentieren, sagen sie. Aber so global sie auch denken, so viel sie unterwegs sind, fort möchten auch sie nicht. Von den Wurzeln spre-

chen die beiden, die sie im Bayerisch-Schwäbischen haben, auch wenn sie inzwischen nicht mehr ganz so viel auf Board und Bike unterwegs sind wie früher.

Schade, denn gerade in dieser Hinsicht haben sie in Dillingen zuletzt mächtig aufgerüstet. Direkt neben dem Donaustadion, dem Sportplatz des örtlichen SSV, entstanden in den letzten Jahren ein Skatepark und ein Dirtpark.

Das Gelände ist zu einem beliebten Treffpunkt für die hiesigen Teenager geworden. Auch am heutigen Nachmittag performen die Jungs Sprünge und Kunststücke, die manchmal mehr und manchmal weniger waghalsig anmuten. Spaß scheint's ihnen aber allen zu machen.

Der Stadtstrand als Zufluchtsort

Wir lassen die adrenalinhaltige Action hinter uns und gehen zurück Richtung Königstraße. Durch die Entengasse und das Mitteltor, den letzten noch erhaltenen Stadtturm aus der frühen Dillinger Blütezeit im 13. Jahrhundert. Auf den ersten Blick wirkt die gegenüberliegende Straßenseite wenig einladend. Zu sehen sind ein schmuckloser Neubau, eine Postfiliale, ein Optiker, eine Zahnarztpraxis.

Durch eine kleine Passage aber geht es hinauf zu einem richtig spannenden Ort: Auf der Terrasse an der Rückseite des Hauses öffnet sich ein Stadtstrand mit Lounges, Liegen und viel Sand – der richtige Ort, um sich mit einem Sundowner auf die nahende Dämmerung einzustimmen. Betrieben von den Machern des Escape-Rooms direkt darunter.

Noch mal schlendern wir zum Abschied durch die Königstraße. Die Straßenlokale sind gut besucht, vor allem dank der Lehrerinnen und Lehrer, die sich nach ihren Fortbildungen an der Akademie nun am Sommerabend erfreuen. Links im „Peng & Pane“ steht Jakob und winkt heraus. Glücklich über seinen neuen Laden, glücklich über die Heimat. Er ist wieder zurück, in seinem neuen Lokal mit dem frischen Anstrich und dem alten Handwerk wie vor 300 Jahren. Man könnte auch sagen: Bäck to the roots. ■

dillingen-donau.de/tourismus

bayerisch-schwaben.de

Kein Hummtata!

Text: Markus Stein



Alphorn und Jodeln, Blasmusik und Brass mit Beats, Walzer und Zwiefacher – das Spektrum bayerischer Volksmusik und Volkstänze ist breit und reicht von traditionell bis zu Cross-over mit Rock, Jazz, Hip-Hop oder Ethno. Die volle Ladung erlebt man bei Events und Festivals, die regelmäßig stattfinden. Hier kommen 12 Tipps für das ganze Jahr in Bayern



①

Kocherlball in München:

Der frühe Vogel ... schwingt das Bein

Im späten 19. Jahrhundert trafen sich Münchner Hausangestellte im Sommer bei schönem Wetter zum Feiern und Tanzen am Chinesischen Turm. Und weil sie meist von früh bis spät arbeiteten, taten sie dies sonntags von 5 bis 8 Uhr – morgens! Bis zu 8.000 Bedienstete versammelten sich damals bei den Early-Bird-Partys. Aus jener Zeit stammt auch das Wort „Kocherl“. Es bezeichnete Dienstmägde, Köchinnen, Laufburschen und anderes Hauspersonal. Im Jahr 1904 wurde der Kocherlball aus „Mangel an Sittlichkeit“ verboten und erst 1989 wiederbelebt. Anlass waren die Feiern zum 200-jährigen Geburtstag des Englischen Gartens. Aktuell findet der Kocherlball alljährlich am dritten Sonntag im Juli statt, von 6 bis 10 Uhr morgens. Dann wird rund um den Chinesischen Turm zu Live-Musik getanzt. Mitmachen kann jeder. Tanzmeisterin und Tanzmeister erklären die Volkstanz-Schritte. Einen Dresscode gibt's nicht, viele Tanzfreunde kommen dennoch in Dirndl oder Lederhosen oder sogar in historischen Kostümen. Im Biergarten stärkt man sich mit Brotzeit, Kaffee und Schmalznudeln.

kocherlball.de

②

Brass Wiesn in Eching: *Für Feier-Biester*

Volksmusik trifft auf Partylaune, Blasmusik auf Beats – wenn alljährlich Anfang August die Brass Wiesn zum Feiern lädt. Das Musikfestival in Eching, 15 Kilometer nördlich von München, bringt traditionelle Blasmusik mit modernen Rhythmen zusammen. Rund sechzig Bands treten an vier Tagen auf. Internationale Künstler spielen neben bekannten bayerischen Volksmusikern. Der bläserlastige Sound reicht von traditionell über rockig und jazzig bis poppig. Neben Tuba, Trompete und Posaunen hört man Alphörner oder E-Gitarren. Und das begeisterte Publikum jodelt oder rockt dazu! Barfüßige „Dirndlmadln“ sind ebenso darunter wie traditionsbewusste Trachtler. Typisch für das Festivalgelände ist eine kuriose Mischung aus Bierzelt, Biergarten, Almhütte, Oldtimer-Bulldogs, Maibaum und Badesee.

brasswiesn.de

③

Heimatsound in Oberammergau: *Mit Passion*

Jedes Jahr öffnet Ende Juli oder Anfang August das Passionstheater in Oberammergau seine Tore zwei Tage lang für weltliche Klänge. Bereits seit 2013 findet der Heimatsound-Event statt, er ist längst zum Kult geworden. Die Tickets sind schnell ausverkauft. Für die Konzerte wird aus dem Passionstheater die Bestuhlung entfernt, damit die Partyjünger in der „heiligen Halle“ tanzen und feiern können. Den Sound liefert „Neue Volksmusik“ aus Bayern und dem Alpenraum. Bei dem Festival erhalten Newcomer die Gelegenheit, sich einem großen Publikum vorzustellen. Und Stars der Szene wie Hannes Ringlstetter, Attwenger oder Ringsgwandl begeistern ihre Fans in bewährter Weise. Die Besucherzahl im Passionstheater ist auf etwa 4.500 begrenzt. Viele Fans bleiben über Nacht und campen auf einer Wiese neben dem Theater. Für Campingbusse steht ein Parkplatz zur Verfügung. Die Live Acts werden auch vom Bayerischen Rundfunk im Fernseh- und Radioprogramm übertragen.

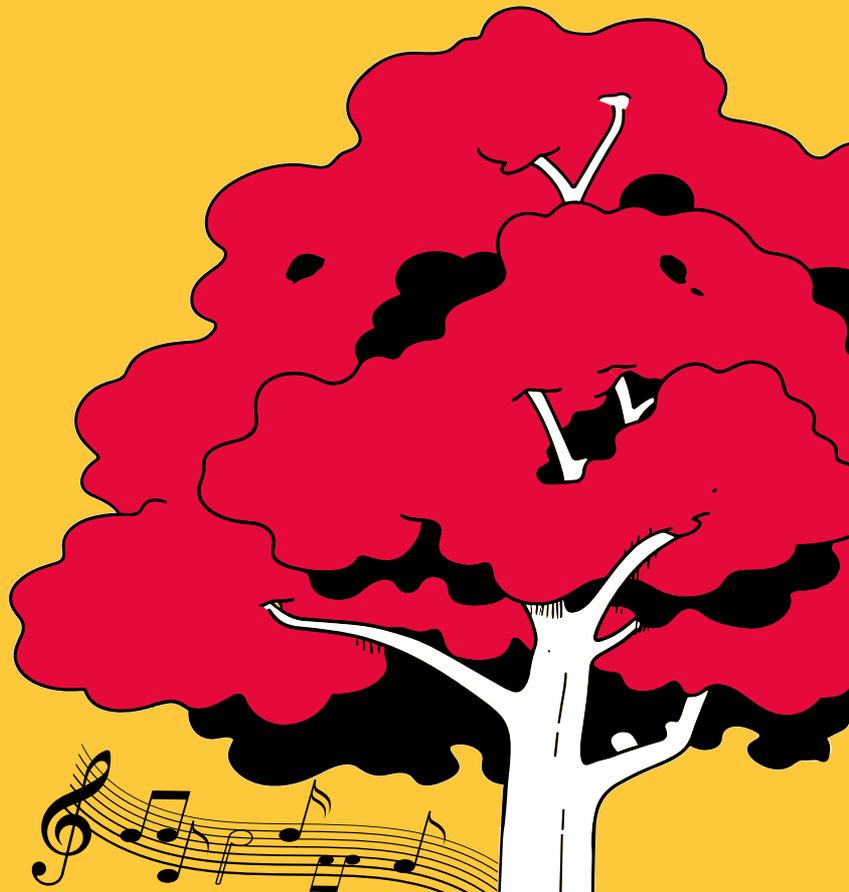
passionstheater.de/beimatsound-festival

④

Limmersdorfer Kirchweihfest: *Tanz im Lindenbaum*

Seit 1729 ist die Lindenkirchweih nachgewiesen. Das urfränkische Kirchweihfest gilt als eines der letzten seiner Art. Dabei dreht sich alles um eine uralte Tanzlinde. Auch wortwörtlich, wenn „Kerwaburschen“ und „Kerwamadla“ Dreher und Walzer um den Baum tanzen, auf einer Plattform in der Krone. Die Linde wurde 1686 gepflanzt und ist etwa 16 Meter hoch. Der Stammumfang beträgt fünf Meter. Das Tanzpodest befindet sich in rund vier Meter Höhe. Gefeierte wird vier Tage lang von Samstag bis Dienstag um oder nach Bartholomä (24. August). Der Festplatz um die Tanzlinde heißt „Plootz“. Vier ledige Burschen, die sogenannten „Plootzborschen“ oder „Plootzbum“ finden sich alljährlich neu zusammen, um die Kirchweih zu organisieren. Vier Mädchen, die „Plootzmadla“, unterstützen sie dabei.

24. bis 27. August 2024
lindenkirchweih.de



⑤

Würzburger Kathreintanz: *Noch schnell ein Tänzchen*

Der Kathreintanz bildete früher den Abschluss der traditionellen Tanzsaison. „Kathrein stellt den Tanz ein“, sagt der Volksmund. Der Kathreintanz findet vor dem 25. November statt. Es ist der Gedenktag der Katharina von Alexandrien und letztes Heiligenfest vor der Adventszeit, die ursprünglich Buß- und Fastenzeit war. Den Kathreintanz pflegt man besonders in den deutschsprachigen Alpenländern und in Franken. In Würzburg wird er veranstaltet vom Würzburger Folkclub e. V. Neben Tänzen wie fränkische Tanzrunde, Mixer, 3er-Tänzen oder Mehrpaartänzen stehen auch Tänze aus europäischen Ländern auf dem Programm. Der größte Teil sind Mitmachtänze. Grundtänze wie Walzer und Polka sollten bekannt sein, da diese immer wieder vorkommen. Bei Tanzrunden mit Quadrillen-Tänzen kommen Teilnehmer mit Erfahrung auf ihre Kosten. Unter der Leitung von Klaus Gauler spielt die „Würzburger Volkstanzmusik“. Wo? Jahn-Turnhalle im Stadtteil Höchberg.

9. November 2024
wuefolk.de



⑥

Die Oberpfalz tanzt: *Alles Zwiefacher!*

Der Zwiefache ist eine bayerisch-böhmische Musikgattung, die musiziert, getanzt und gesungen wird. Schnelles Tempo und ein unregelmäßiger Wechsel zwischen ungeradem und geradem Takt, meist zwischen Dreivierteltakt (Walzer) und Zweivierteltakt (Dreher), machen ihn besonders. Die Tanzpaare drehen sich üblicherweise in geschlossener Walzerhaltung. Die älteste bayerische Schriftquelle eines Zwiefachen stammt von 1740, seit 2016 ist er immaterielles Kulturerbe Deutschlands. Es gibt drei Theorien für seinen Namen: Er könnte das paarweise Tanzen bedeuten, zwei Schrittarten oder zwei Melodien. Der vertrackte Taktwechsler ist besonders in Ostbayern verbreitet und fester Bestandteil der Volksmusikszene. Seit 2018 wird ihm in der Oberpfalz ein Festival gewidmet: mit Tanz, Gesang, Workshops und mehr. Der Veranstaltungsort wechselt von Jahr zu Jahr.
zwiefachentag.de

⑦

Plantanz in Gochsheim: *Mit Gebrock und Zylinder*

Gochsheim und Sennfeld feiern alljährlich am ersten September-Wochenende die „Plankirchweih“. Der Event gehört zum immateriellen UNESCO-Kulturerbe. Als „Friedensfest“ geht er zurück auf das Jahr 1649 und die Wiedererlangung der Reichsfreiheit und der Rechte auf freie Ausübung des protestantischen Glaubens nach Ende des Dreißigjährigen Kriegs. Höhepunkt in Gochsheim ist der historische Plantanz („Plan“ = Dorfplatz). Dabei treten die „Planburschen“ und „Planmädchen“ in Aktion. Die Burschen tragen einen schwarzen Gebrock und geschmückte Zylinder. Nach einem Willkommenstrunk tanzen die Burschen zunächst mit kleinen Mädchen, den „Gensdreckli“. Danach beginnt der Tanz der Planpaare. Je eine Runde Walzer, Rheinländer, Schottisch und zum Abschluss ein Dreher. Anschließend ist der Dorfplatz zum Tanz für das Publikum freigegeben. Das Fest dauert bis Dienstag, am folgenden Sonntag klingt es mit einer „Nachkirchweih“ aus. Die Sennfelder Kirchweih unterscheidet sich nur wenig von der in Gochsheim.
31. August bis 2. September 2024
gochsheim.de

⑧

Monheim: *Blasmusik Open Air* *in historischen Mauern*

Die Stadt Monheim liegt auf halbem Weg zwischen Nürnberg und Augsburg. Man nennt sie auch die „Drei-Stämme-Stadt“, liegt sie doch am historischen Schnittpunkt der bayerischen Stämme von Alemannen, Bajuwaren und Franken. Die Türme und Tore der Stadtmauer und Fachwerkhäuser am Marktplatz verleihen der Stadt romantisches Flair. Marktplatz und Altstadt sind im Juli Schauplatz des alljährlichen Blasmusik Open Air. Dort gibt es Blasmusik, gespielt von vier bis fünf Musikkapellen aus Schwaben, Oberbayern und Franken. Das Repertoire reicht von alten Blasmusik-Gassenhäusern über aktuelle Walzer/Polka/Marsch-Arrangements bis zu modernen Blasmusik-Stücken. Der Eintritt ist frei. Der Event beginnt um 18 Uhr mit einem Sternmarsch der Kapellen vom Oberen und Unteren Stadttor zur Bühne. Das Konzert endet gegen 23 Uhr.
ferienland-donauries.de

⑨

Bluval in Straubing: *Musikalischer Herbst*

Das internationale Musikfestival „Bluval“ blickt zurück auf eine 30-jährige Geschichte. Das Kunstwort steht für ein „Bläserisches Musikfestival“ im Straubinger Land mit der Stadt Straubing und dem Landkreis Straubing-Bogen. Das Bluval findet über fünf Wochen lang im September und Oktober statt. In dem Zeitraum präsentieren mehr als siebzig Ensembles Musik aus Klassik, Jazz, Volksmusik und geistlichen Repertoire. Gespielt wird in Kirchen und Wirtschaftshäusern, Hinterhöfen, auf öffentlichen Plätzen und in Konzertsälen. Auch außergewöhnliche Locations wie Baugruben oder Industriebauwerke werden zur Bühne. Höhepunkt ist der Bluval-Samstag, der letzte Samstag im September, mit zahlreichen Konzerten in Straubings Innenstadt. Ein wichtiges Element des Festivals sind internationale Meisterkurse, die von namhaften Dozentinnen und Dozenten gegeben werden.
6. September bis 22. Oktober 2024
bluval.de

10

Vihscheid in Nesselwang: *So klingt und tanzt das Allgäu*

Der Vihscheid ist im Allgäu ein Feiertag. Bei dem traditionellen Ereignis im Herbst kehren die „Schumpen“, das Jungvieh, von den Bergwiesen zurück ins Tal. Das Vieh wird geschmückt und bekommt schön klingende Schellen. Damit kündigt es von Weitem seine Ankunft im Dorf an. Dort wird es dann „geschieden“, das heißt, die Rinder werden dem jeweiligen Besitzer aus der Obhut der Hirten zurückgegeben. Fast jedes Dorf im Allgäu feiert seinen Alpabtrieb. Der Nesselwanger gilt wegen seines familiären Charakters als einer der schönsten und wird mit einem mehrtägigen Fest begangen. Dazu gehört ein Festumzug mit Blaskapellen und ein Heimatabend im Festzelt. Geboten werden dabei traditionelle Blasmusik, Alphornklänge, die Vorführung von Trachtentänzen sowie der spektakuläre Auftritt von Geißelschnöllarn (Peitschenknallern).

14. bis 16. September 2024
nesselwang.de



11

Volksmusikpicknick: *Schmeckt! Und klingt gut!*

Seit 2008 veranstaltet das Kulturreferat des Bezirks Niederbayern in unregelmäßigen Abständen ein großes Volksmusikpicknick. Dazu treffen sich Musiker und Liebhaber traditioneller Weisen im Landshuter Prantlgarten am Fuß des Hofbergs. Neulingen werden in einem Volkstanz-Blitzkurs die wichtigsten Volkstanzschritte erklärt. Tanzmuffel genießen das Treiben als Zuschauer. Wer einen Picknickkorb dabei hat, lässt sich die mitgebrachten Leckerbissen zur Live-Musik schmecken. Außerdem sollte man noch eine Picknickdecke und gegebenenfalls einen Sonnenschirm mitbringen. Der Eintritt zum Picknick ist frei. Nächster Termin im Sommer 2025.

volksmusik-niederbayern.de



12

Schwäbisches Freilichtmuseum Illerbeuren: Tag der Volksmusik

Der Tag der Volksmusik in Illerbeuren ist das größte Volksmusikfest in Schwaben. Organisiert wird der Event in Zusammenarbeit des Freilichtmuseums mit der Beratungsstelle für Volksmusik des Bezirks Schwaben. An dem Tag erleben die Besucher die gesamte Vielfalt schwäbischer Volksmusik, dargeboten von einzelnen Musikern und großen Kapellen. In oder vor jedem historischen Haus des Bauernhofmuseums, die allesamt aus der Zeit vom 17. bis 20. Jahrhundert stammen, wird musiziert. Es gibt Kindersingen und Offenes Singen, Trachten- und Volkstanzgruppen führen alte Tänze vor. Während des Festivals findet auch die Verleihung der „Schwäbischen Nachtigall“ statt. Alle zwei Jahre wird der Preis an Personen und Gruppen verliehen, die sich um die Volksmusikpflege besondere Dienste erworben haben. Der Tag der Volksmusik findet üblicherweise am zweiten Sonntag im Juli statt.

bauernhofmuseum.de

Ein Erlebnis für alle Sinne

Bayerisch-Schwaben, reich an Geschichte, Kultur und vielfältigen Naturlandschaften, lässt sich mit den sogenannten Lauschtouren auf ganz besondere Weise entdecken. Diese informativen wie unterhaltsamen Audio-Streifzüge nehmen Sie mit auf eine Reise an faszinierende Orte und Schauplätze.



Wer hinhört, sieht mehr! Und genau das ermöglichen die innovativen Lauschtouren – zu jedem Zeitpunkt und im eigenen Tempo. Denn mit der Smartphone-App sind Sie unabhängig von Stadtführungsterminen und Öffnungszeiten. Sie starten, wann und wo Sie wollen und lassen sich per GPS ganz einfach von Lauschpunkt zu Lauschpunkt navigieren. Das geht bei mittlerweile 21 Hör-Ausflügen, die etwa rund um Augsburg, das Nördlinger Ries, das Schwäbische Donautal und das Wittelsbacher Land in die Vergangenheit führen. Wissenschaftler, Sagenkenner und Priester erzählen den Zeitreisenden dabei Wissenswertes und Kurioses über faszinierende Kulturen, wichtige Persönlichkeiten, spannende Stadtgeschichten und außergewöhnliche Naturphänomene.

Praktisch: Die „Bayerisch-Schwaben-Lauschtour“-App ist gratis erhältlich, sowohl im App Store als auch bei Google Play. Nach dem Herunterladen der App lassen sich die Touren speichern und auch offline genießen.

Drei Lauschtouren-Tipps für jeden Geschmack

Ein wahrlich einschlagendes Ereignis:

Die (Auto-)Lauschtour „Durch den Rieskrater“ versetzt Zuhörer 14,5 Millionen Jahre zurück. Mit Geologin Gisela begeben sie sich auf die Spuren einer kosmischen Katastrophe und erfahren beispielsweise, wieso es in Bayerisch-Schwaben Diamanten gibt oder warum Astronauten in den 1970er-Jahren zum Trainieren ins Nördlinger Ries kamen.

Prinzessin Elisabeth und der Clan der Wittelsbacher:

Die Lauschtour „Rund ums Sisi-Schloss“ nimmt Interessierte mit auf die Spuren der berühmten Kaiserin von Österreich. Im Wasserschloss Unterwittelsbach soll sie mit ihrem Vater Herzog Max Joseph unbeschwerte Kindertage verbracht haben. An sechs Lauschpunkten tauchen Sisi-Fans in die Welt der Prinzessin ein und erfahren zudem Spannendes zum Ursprung der Wittelsbacher-Dynastie.

Das „kleine Wien“ Bayerisch-Schwabens:

Die Lauschtour durch Günzburg begleitet Hörer durch 500 Jahre Habsburger-Herrschaft. So erfahren sie an zehn Lauschpunkten etwa, was es mit dem Doppeladler am Rathausportal auf sich hat oder warum in der Donaustadt eine der wichtigsten Münzprägestätten des Habsburger Reiches entstand.



Fazit: Die Lauschtouren in Bayerisch-Schwaben sind ein einzigartiges Erlebnis, mit dem Sie die Region auf neue und ungewohnte Weise (näher) kennenlernen können. Und egal, ob Ihr Interesse nun eher der Geschichte, Kultur, Natur oder einfach nur den spannenden Geschichten gilt: Die Audioguides bieten für jeden etwas. Probieren Sie es selbst aus! Lassen Sie sich von den Stimmen der Vergangenheit und der Gegenwart verzaubern und erleben Sie Bayerisch-Schwaben mit allen Sinnen – und als „Lausch-Tourist“.

bayerisch-schwaben.de/lauschtour

**Machen Sie sich selbst
ein Bild!**



QR-Code scannen, um weitere Highlights in Bayerisch-Schwaben anzusehen



1

Wiesnbesuch mit Pinguin

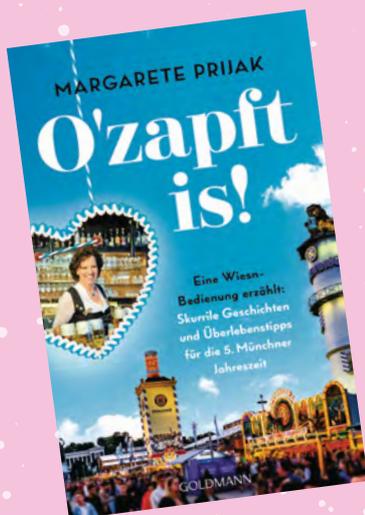
Paule, der Pinguin aus dem Münchner Zoo, ist eigentlich sehr glücklich. Er hat aber einen Traum: Einmal auf die Wiesn gehen. Geschickt nutzt er den Augenblick und büxt aus dem Tierpark aus, steigt in die U-Bahn, fährt zum Goetheplatz und – schwups – schon ist er auf dem Oktoberfest. Zuerst wird er enttäuscht, denn er ist zu klein für Fahrgeschäfte. Wie es Paule doch noch aufs Riesenrad schafft? Mit einer brillanten Idee: Er tarnt sich beim Dosenwerfen als Hauptgewinn. Und dann beginnt das Abenteuer erst so richtig. Die Geschichte von Paule ist ein großartiges Vorlesebuch, das sich reimt und liebenswert illustriert ist. Lese-Anfänger können es auch gut selbst lesen.

„Der Pinguin, der auf die Wiesn ging“

*Von Dirk Schmidt und Barbara Schmidt, Verlag Antje Kunstmann
32 Seiten, 16 Euro*

Text: Ornella Rosaria Cosenza

Bayern zum



2

Eine Oktoberfest-Bedienung packt aus

Für diese Ausgabe des Bayern-Magazins haben wir eine Wiesn-Bedienung einen Tag lang bei ihrer Arbeit im Festzelt begleitet. Wer noch tiefer in die Thematik einsteigen will, dem sei das Buch „O'zapft is!“ von Margarete Prijak ans Herz gelegt. Seit 1987 arbeitet Prijak jedes Jahr auf der Wiesn. Entsprechend viel hat sie dort schon erlebt. So viel, dass sie über 250 Buchseiten damit gefüllt hat. „Das Oktoberfest ist für mich der totale Wohlfühlort“, schreibt Prijak an einer Stelle. Es muss so sein, sonst würde sie nicht jedes Jahr wieder dort im Festzelt arbeiten. Warum sie das so gerne tut, welche innige Verbindung sie zum größten Volksfest der Welt hat, was sie dort alles Schönes und Verrücktes erlebt hat, von der „Wiesn-DNA“ bis zur „Dark Side of the Wiesn“, das alles beschreibt Prijak herrlich amüsant. Fazit: Liest sich, als ob man mit der Autorin eine Bierbank teilen würde! Hervorragend als Grundkurs für Oktoberfest-Neulinge.

„O'zapft is!“

*Von Margarete Prijak, Goldmann Verlag, 208 Seiten
18 Euro, erscheint am 28. August 2024*



3

Grundkurs in bayerischer Geschichte

Es gibt Orte in Bayern, die überregionale Bekanntheit erlangt haben, aber trotzdem nicht sehr präsent in Reiseführern sind. Im Buch „Schauplätze der Geschichte in Bayern“ begeben sich Autoren und Autorinnen an jene Orte in Bayern, die historisch bedeutend sind – im großen und kleinen geschichtlichen Kontext. Straubing zum Beispiel. Dort wurde Agnes Bernauer 1435 aufgrund ihrer nicht standesgemäßen Beziehung zu Albrecht, dem späteren Herzog von Bayern, in der Donau ertränkt. Über die Hinrichtung Bernauers, die historischen Zusammenhänge und den Ort Straubing bekommt der Leser spannende Hintergrundinfos. Auch die anderen Kapitel enttäuschen nicht, besonders jenes, in dem es um den Wallfahrtsort Altötting (einer der am frühesten belegten Orte Bayerns übrigens!) geht. Für die Lektüre braucht es Zeit und Geduld. Das lohnt sich, denn mit dem Wissen punktet man garantiert beim nächsten Ausflug nach Bayern.

„Schauplätze der Geschichte in Bayern“,
Alois Schmid, Katharina Weigand (Hrsg.), Verlag C. H. Beck,
496 Seiten, 26,90 Euro.

Schmökern

4

Von bayerischen Bäumen und ihren Geschichten

Die Beziehung zwischen Mensch und Baum ist vielschichtig und hat eine jahrhundertealte Tradition. Gertrud Scherf hat sich ausgestorbene und existierende Bäume in Bayern genauer angesehen und darüber ein Buch geschrieben. Besonders in bayerischen Volkssagen und im religiösen Kontext findet man die Naturgestalt regelmäßig und mit Symbolkraft. Bäume können Erscheinungsorte von Göttern oder Heiligen sein, Wohnsitze magischer Wesen oder menschlicher Seelen.

Mit haargenau recherchierten Details zeigt Scherf, welche Rolle der Baum in Sagen und Volksmärchen sowie in der Kunst und der Literatur spielt. Dabei nimmt sie den Leser mit durch die Regionen Bayerns und zu verschiedenen Bäumen und Geschichten, beleuchtet dabei zugleich Traditionen wie den Maibaumbrauch und große Themen wie den Klimawandel.

„Baumsagen und Sagenbäume in Bayern“
Von Gertrud Scherf, Allitera Verlag, 220 Seiten, 19,90 Euro



6,5 Millionen Maß Bier ...
... wurden 2023 getrunken, das würde drei
olympische Wettkampfpools füllen



Maß-Arbeit



Kraftakt Hier stemmt Cristin sieben Maßkrüge, macht 16 Kilogramm Glas und Bier

Text: Ornella Rosaria Cosenza Fotos: Angelika Jakob

**Die Wiesn versetzt einen Großteil von Münchens
Bewohnern und Gästen in den Ausnahmezustand.
*Was aber bedeutet das Oktoberfest für die Menschen,
die dort arbeiten? Wir begleiteten Wiesn-Kellnerin Cristin
bei ihrer Arbeit im Schottenhamel-Festzelt***

C



Cristins Wohlfühlmenge sind acht Maß Bier. Sie trinkt sie nicht. Sie trägt sie. Sechs Maß stemmt sie vor ihrer Brust, mit der linken Hand greift sie die sechs Henkel. Mit der rechten Hand nimmt sie die siebte Maß, eine achte Maß findet meist noch oben in der Mitte Platz.

Sie tut das Dutzende Male am Tag. Schlängelt sich an angetrunkenen Gästen vorbei, geduldig, ohne je etwas zu verschütten. Es ist eng. Es ist laut. Es ist stickig. Anstrengend?

Cristin jedenfalls merkt man nichts an. Stets hat sie ein Lächeln im Ge-

sicht. „Ich könnte auch mehr Maß tragen, aber das ist dann nicht so toll, wenn es eng wird. Deshalb lauf ich lieber zweimal und bin trotzdem genauso schnell“, sagt sie.

Am frühen Nachmittag dieses beinahe sommerlich warmen Wiesn-Mittwochs Ende September ist es ruhig. Noch. Die Ruhe vor dem Sturm. Schon bald wird sich das Schottenhamel-Festzelt mehr und mehr füllen. Ein ganz normaler Arbeitstag für Cristin und ihre Kollegen und Kolleginnen.

„Man muss das schon mögen, diese Wiesn-Stimmung. Die meisten Gäste

sind total nett. Klar gibt es den einen oder anderen Betrunkenen, der mal einen blöden Spruch bringt, oder so was. Aber da muss man als Bedienung drüberstehen, es einfach weglachen. Oder auch mal mitscherzen. Wenn man sich darüber aufregt, ist es nicht der richtige Job“, sagt Cristin, nachdem sie einer Gruppe junger Studenten die erste Runde Bier serviert hat.

Am Nebentisch haben es sich die nächsten Gäste gemütlich gemacht. Cristin muss also weiter. Sie nimmt die Bestellung auf und flitzt zum Ausschank, wo sie sich, ebenso elegant wie kraftvoll zupackend, weitere acht Maßkrüge abholt, als hätte sie nie etwas anderes in ihrem Leben gemacht.

Ausnahmezustand, auch für den Körper

Eine volle Maß wiegt in etwa 2,3 Kilogramm. Cristin ist 1,63 Meter groß, zierlich und trägt mit acht Maß Bier über 18 Kilo mit sich herum. Auf der Wiesn arbeitet sie 18 Tage am Stück durch. Pausen macht sie in Absprache mit den Kollegen immer wieder zwischendurch, wenn es gerade gut passt.

In einem kleinen Nebenraum für Mitarbeiter bekommt sie Getränke und eine Stärkung, kann durchschnaufen. Zeit, zu fragen: Wie bereitet man sich auf so einen Job eigentlich vor? Training? Cristin lacht. Sie trinkt einen





1
Wiesn-Brezn
 Gebacken muss sie mindestens
 250 Gramm auf die Waage bringen

2
Dirndl, wohin man blickt
 Expertinnen sehen für 2024
 den Trend, Dirndl und Schürze aus
 derselben Farbfamilie, etwa in edlem
 Dunkelblau oder Grün zu tragen

3
Schottenhamel-Zelt
 Der Aufbau dauert zehn Wochen, Platz
 ist für 5.000 Feiernde im Zelt und für
 3.000 im Außenbereich

4
Als „Beilage“ zum Bier...
 ...gibt es zum Beispiel auch
 „Dreimal Bayern“: Kalbfleischpflanzerl,
 Leberkäs und Rostbratwurstl





Schluck Apfelschorle und sagt: „Als ich dieses Jahr die ersten Krüge getragen habe, wünschte ich mir kurz, ich hätte vorher doch etwas trainiert. Aber das ist halb so wild, man ist da sehr schnell wieder drin und merkt die Anstrengung nicht mehr.“

Eine Technik zum Tragen der Bierkrüge hat sie sich vor ein paar Jahren, als sie das erste Mal auf der Wiesn bediente, zu eigen gemacht. „Mir wurde das einmal gezeigt. Am Ende entwickelt jeder so seine Technik, die am praktischsten ist.“

Den ganzen Tag auf den Beinen sein, schwer tragen, laut sprechen im schwülen Zelt, das alles sieht bei Cristin und ihren Kollegen so leicht aus, es ist aber körperlich sehr anstrengend und fordernd.

Die Wiesn-Zeit ist in München dafür bekannt, dass die halbe Stadt krank ist. Klar, da wird im Zelt gebusselt, geschmüst, getrunken und gefeiert. Drinnen ist's oft kuschelig warm, fast schon zu heiß, draußen frisch, vor allem abends. Krank werden, das kann da schon mal passieren.

„Was viele Bedienungen schon vor Beginn der Wiesn machen: Sie stärken ihr Immunsystem. Ich habe auch zusätzlich Vitamin C, Eisen und Magnesium genommen. Und wenn es ei-

„Als ich die ersten Krüge getragen habe, wünschte ich mir kurz, ich hätte vorher doch etwas trainiert“

Cristin
Wiesn-Kellnerin

nen mal schlimmer erwischt, hilft nur noch Aspirin oder die Kollegen helfen aus“, sagt Cristin.

Viel Zeit, um zu sitzen, bleibt nicht. Cristin checkt kurz, ob alles parat ist: Blick in den Geldbeutel, das Namensschild-Herzchen zurechtrücken, Notizblock und Stift sind griffbereit. Aufstehen. Weiter geht's.

Hendl, Dinosaurier und Biertürme

Die Stimmung im Zelt ist am frühen Abend feucht-fröhlich, die ersten Gäste tanzen und grölen gut gelaunt auf den Bänken. Es wird voller. Und heißer. Und stickiger.

Die knusprig gebratenen Hendl wandern wie am Fließband über die Theke. Irgendwo schwebt ein Dinosaurier-Luftballon über der ausgelassenen Menge. An einem besonders kreativen Tisch wird ein Turm aus Bierkrügen errichtet.

Mittendrin im ganzen Trubel: Cristin und ihre Kollegen, die von Tisch zu Tisch sprinten. „Warum schaut ihr

1

Schnapsverkäuferin

Für alle, die es mögen, gibt es in einigen der 38 kleinen und großen Zelte auch Hochprozentiges

2+3

Wiesn-Grillhendl

Knusprige Haut, saftiges Fleisch. Das beliebteste Gericht in den Festzelten des Oktoberfests kostet in Bioqualität um die 20 Euro und wird mit den Fingern gegessen



denn eigentlich so aus wie Krankenschwestern?“, will ein Gast wissen. Diese Frage hören Cristin und ihre Kolleginnen immer wieder und werden sie heute wahrscheinlich auch nicht zum letzten Mal gehört haben.

Randnotiz: Das Schottenhamel-Festzelt ist seit 1867 beim Oktoberfest dabei und das einzige Zelt auf der Wiesn, in dem die weiblichen Bedienung nicht im traditionellen Dirndl unterwegs sind.

Cristin und ihre Kolleginnen tragen vielmehr das traditionelle Bedienungsgewand, ein schwarzes Shirt und einen schwarzen Rock, darüber eine weiße, traditionelle Servierschürze und ein Häubchen. Schließlich trug man früher in Bayern zum Arbeiten kein Dirndl, das galt als Festtagsgewand und war für den Alltagseinsatz zu wertvoll.

Ein besonderes Festzelt

Das Schottenhamel-Festzelt ist nicht irgendein Wiesn-Zelt. Es ist das Zelt, in dem jedes Jahr um Punkt 12 Uhr am ersten Oktoberfesttag der Wiesn-Anstich durch den Münchener Oberbürgermeister stattfindet. Nachdem der Bürgermeister „O’zapft is! Auf eine friedliche Wiesn!“ verkündet hat, darf in den anderen Zelten mit dem Ausschank begonnen werden.

„Das ist schon immer ein ganz besonderer Moment in dieser ganzen Zeit. Mein Highlight war dieses Jahr außerdem, dass ich beim Einzug der Wiesn-Wirte mitfahren durfte. Ein wunderschönes Erlebnis war das“, erinnert sich Cristin.

Wenn sie den ganzen Tag auf der Wiesn arbeitet, hat sie kaum noch ein anderes Leben. Ihr Leben findet dann ausschließlich zu Füßen der Bavaria

statt, genauer gesagt: im Schottenhamel-Festzelt. „Man hat natürlich einen ganz anderen Lebensrhythmus als alle anderen. Da sieht man Freunde und Familie nicht so häufig. Aber ich werde oft im Zelt besucht, das ist schön“, sagt sie.

Schürzen hat sie mehrere, die werden immer wieder gewaschen und gewechselt. Bis Cristin am Ende eines Arbeitstags ins Bett kommt, wird es schon mal nach Mitternacht.

Hat der letzte Gast das Zelt verlassen, wird aufgeräumt und geputzt. Vor allem werden Fundstücke aufgesammelt. Jacken und Regenschirme werden gern vergessen. „Und natürlich sitzt man immer wieder mit den Kollegen zusammen und trinkt oder isst was, versucht runterzukommen. Das gehört einfach dazu. Man ist so tief in dieser Welt, da funktioniert die Zeit anders.“

Für die zwei Wochen im Jahr nimmt Cristin sich von ihrem Job als Eventmarketing-Managerin bei Bayern Tourismus Marketing Urlaub. Obwohl es anstrengende Tage mit wenig Schlaf sind, freut sie sich darauf. „Ich mag das einfach, es macht mir sehr Spaß, sonst würde ich das nicht tun. Am aller schönsten ist für mich immer der letzte Tag. Da wird es im Team auch schon ein bisschen emotional, wenn man weiß, die Zeit ist jetzt vorbei. Wir verteilen dann an alle Besucher Wunderkerzen. Das ist eine superschöne Atmosphäre im Festzelt.“

Wie isst man Weißwurst richtig?



Einfach diesen QR-Code scannen, um unser „Lehr“-Video anzusehen





Zum Abschluss laufen dann die Kellner und Kellnerinnen außerdem eine kleine Kellner-Parade, ähnlich wie bei einer Polonaise, durchs Zelt und stoßen mit den Fest-Besuchern an.

Sägespäne gegen Häufchen

Natürlich gibt es auch unglamouröse Situationen, mit denen man als Wiesn-Bedienung umgehen muss. Der Klassiker: Erbrochenes. „Da sind wir für alles gerüstet. Ein altbewährter Trick, den wir anwenden: Sägespäne auf das Häufchen. Das zieht die Feuchtigkeit und nimmt den Geruch weg. Dann muss man es nur noch wegkehren.“ Auch das gehört zum Arbeitsalltag im Wiesn-Zelt!

Heute kamen die Sägespäne noch nicht zum Einsatz. Immerhin. Dafür ist Cristin mit ziemlich flottem Schritt in der durstigen Menschenmenge unterwegs. Apropos Schritt: Irgendwann hat Cristin aufgehört zu zählen, wie viele Schritte sie an einem Tag macht. „Am ersten Tag waren es schon irgendwas mit 28.000.“

1

Charivari

Die silberne Schmuckkette vor der Lederhose umfasst Wildtierzähne, Edelsteine, Dachsbärte, Hornstücke

2

Treibstoff ...

... für die Tänzer auf den Bierbänken. Wenn sie aber auf die Tische steigen, gibt es Ärger

Das Business mit dem Bier

Damit die Gäste an ihr Bier und das Essen kommen, müssen alle Wiesn-Bedienungen die „Ware“ bei den Wirten erst erwerben. Eine Maß kostet für den Gast ungefähr 14 Euro. Cristin und ihre Kollegen kaufen die Maß für etwas weniger ein. Die Differenz liegt bei etwa einem Euro. Der Hauptverdienst der Wiesn-Bedienungen setzt sich aus dieser Umsatzbeteiligung und dem Trinkgeld zusammen. Einen Stundenlohn gibt es nicht.

Wer sind denn die spendabelsten Gäste, wollen wir wissen. „Die Amerikaner sind immer total großzügig. Ich glaube, für die ist das so besonders, dass sie da sind. Sie geben gern mehr Trinkgeld als andere“, sagt Cristin.

Wie viel Trinkgeld man bekomme, hänge von verschiedenen Faktoren ab: in welchem Bereich man bedient und ob gutes oder schlechtes Wetter ist zum Beispiel. Der Verdienst von Wiesn-Bedienungen variiert, er liegt zwischen 5.000 und 16.000 Euro. Also ein durchaus lukrativer Job!



Vollgas bis zum Schluss

Draußen geht die Sonne unter und taucht die Theresienwiese in Blau- und Violetttöne. Drinnen beginnt für Cristin nun das anstrengende Abendgeschäft. Die Gäste wollen eine schöne Zeit, gutes Essen und kühles Bier.

Cristin erwischt man jetzt kaum noch. Zu viel zu tun! Keine Zeit mehr, um zu quatschen. Mit ihrem Kollegen tauscht sie Blicke, man nickt sich kurz zu. Bestellung aufnehmen, servieren, abräumen. Immer wieder von vorne. Alles ist geregelt, sie sind ein eingespieltes Team. Nur so kann es funktionieren.

Trotz Wiesn-Wahnsinn und fortgeschrittener Stunde behält Cristin den Überblick. Sie wird das weiterhin tun, bis zum letzten Tag. Bis sie das letzte Bier serviert und sich mit einer Wunderkerze in der Hand ein bisschen wehmütig, aber gleichzeitig auch erleichtert bis zur nächsten Wiesn-Saison verabschiedet. ■

Tänzer im Mittelgang

Da müssen Cristin und ihre Kolleginnen und Kollegen scharfe Haken schlagen

✓ *Checklist Wiesn*

1 Korrekte Aussprache der Maß?

Mass mit kurzem a wie in Fass

2 Wie isst man Hendl?

Mit den Fingern, deshalb auch das Reinigungstuch

3 Gehe ich auf „die Wiesen“, „auf die Wiese“ oder „zur Wiese“?

Alles falsch! Man geht „auf d’Wiesn“

4 Tanzen

Ist auf den Bänken okay, auf den Tischen aber nicht

5 Ohne Sitzplatz kein Bier

Also am besten mit Freunden einen Tisch reservieren

Kulinarische Streifzüge im Bayerischen Wald

Eine Reise durch das LandGenuss-Land



Wissen, wo's herkommt

Ungefähr zehn Kilometer nachdem der Chamb Tschechien verlassen hat, mäandert der Nebenfluss des Regen im beschaulichen Bayerwald-Dorf Arnswang am „Brunner Hof“ vorbei. Über die Schaumkrone des LandGenuss-Bieres hinweg kann man beobachten, wie er träge am Biergarten entlangfließt.

Als guter Wirt weiß Andreas Brunner, was in seinem Betrieb läuft. Neben seinem Wellnesshotel liegt ihm besonders sein Restaurant am Herzen, da kocht sein Sohn Florian anspruchsvolle LandGenuss-Menüs. Stark: Sämtliche Lieferanten stammen aus der Region.

Team Tofu

Nicht nur Fleisch steht mitunter in der Kritik, auch beim Tofu im China-Restaurant oder aus dem Asia-Markt herrscht manchmal Unsicherheit: Sind Pestizidrückstände drin? Welche Chemikalien halten den Bohnenquark zusammen? Andrea und Werner Heibl zweifelten zudem am Geschmack. „Das muss doch besser gehen“, befanden die beiden Flexitarier und beschlossen, auf ihrer Suche nach einer gesunden und leckeren Fleischalternative zu experimentieren. Fertig war das Tofu-Team!

Endlich einer, der schmeckt!

Ein paar Jahre später stehen die beiden in der Küche des ehemaligen Wirtshauses „Ulschmied“ in Tiefenbach im Umland von Cham und fordern mit Gesgu, ihrem Start-up, sowohl Fleischesser als auch asiatische Tofu-Produzenten heraus. „Endlich mal einer, der wirklich schmeckt“, behaupten sie voll Selbstbewusstsein.



Die verrückte Eismacherin

Darf es eine Nachspeise sein? Mit ihrer Milch hält Lena-Maria Fischer eine im ganzen Landkreis Cham legendäre Eisproduktion am Laufen. Die Eissorten benennt sie nach den Spenderinnen der Milch: Wem nach Schoko-Pistazie gelüftet, kauft einen Becher „Galante Gabi“, die „Rasante Rita“ schmeckt nach Himbeere, die „Blonde Berta“ steht für Vanille. Viele Gastronomiebetriebe in der Region zählen zu ihrer Kundschaft.



In der Ruhe liegt die Kraft

„Zeit haben, sich hinsetzen, was Vernünftiges essen, das ist für mich Genuss“, sagt Ernst Hunger bescheiden, Chef vom „Gasthaus am Ödenturm“ in Cham-münster.

Und was, bitte, ist vernünftiges Essen, Herr Hunger? „Frisch, saisonal, regional und leicht. Ohne viel Chichi“, sagt er, während er Cordon bleu vorbereitet. „Natürlich haben wir die Klassiker auf der Karte, aber eben auch viele ungewöhnliche Kreationen wie etwa Oktopus mit Fenchel und Aprikose.“

Sonnenuntergang über dem Regental

Ohne Zeit kein Genuss, da hat Ernst Hunger recht. Auf der Terrasse vom „Ödenturm“ kommt der Blick über die Landschaft des Bayerischen Waldes ins Spiel. Der Abend ist mild, das Regental zeigt sich in unaufgeregter Schönheit. Glühend geht die Sonne unter, langsam senkt sich die Nacht über das Tal.

Outdoor

Wasser-

Text und Fotos: Astrid Därr



Into the blue! Badepause im türkisen Walchensee

Radeln



Startklar! Reporterin Astrid und ihre Freundin Kathrin radeln mit den Kids durch Oberbayern

Bikepacking erwies sich als ebenso naturnah und gesund wie familienkompatibel. *Ein Grund liegt in der Kondition unserer Reporterin. Der andere? Oberbayerns „Wasser-Radlwege“ verbinden Kultur- und Naturschätze mit den schönsten Fluss- und Seenlandschaften. Ein viertägiges Mikroabenteuer zwischen Holzkirchen und Murnau*

Z



1

Zelt, Schlafsack, Isomatte, Gaskocher, Topfset, Taschenmesser, Napf und Teller, Regenjacke, warme Jacke, Kurz- und Langarmshirts, Sandalen, Radlhose, Luftpumpe, Flickzeug, Helm, Erste-Hilfe-Set, Trinkflaschen, Snacks ...

Die Packliste wird immer länger, die beiden 25-Liter-Radpacktaschen werden aber nicht größer. Meine Freundin Kathrin und ich tauschen fast im Minutentakt Textnachrichten aus, wer was in welcher Ausführung einpackt. Wie kalt wird es nachts im Zelt, nehmen wir einen leichten oder einen wärmeren Schlafsack mit? Reichen zwei Wechselshirts für die beiden Buben? Soll die dicke Strumpfhose noch mit ins Gepäck? Während ich stopfe und staple, bis jeder Kubikzentimeter der Radtaschen ausgefüllt ist, denke ich an all das Gewicht, das ich mit reiner Muskelkraft bewegen muss.

Bikepacking mit Kids

Geplant ist eine viertägige Bikepacking-Tour auf den Wasser-Radlwegen. Diese führen auf insgesamt 1.200 Kilometern in drei Schleifen durch ganz Oberbayern. Die jeweils rund 300

**1
Clever bepackt**
Für die Biketour ist man am besten mit leichtem und praktischem Gepäck unterwegs

Kilometer langen, gut ausgeschilderten Routen zwischen Alpen und Donau widmen sich unterschiedlichen Themen wie Hopfen im Norden, Salz im Südosten und Kunst im Südwesten.

Zentraler Ausgangspunkt ist München, doch dank der Bahnanbindung vieler Orte lassen sich die Routen beliebig variieren. Egal, für welche Route man sich entscheidet, Wassererlebnisse an den oberbayerischen Flüssen und Seen gehören immer dazu – ideal für erfrischenden Radlspaß mit der ganzen Familie.

Fitness-Garantie: 45 Kilo Anhängelast

Für unser Bikepacking-Abenteuer mit zwei Kindern haben wir Holzkirchen als Startpunkt gewählt. Im Voralpenland müssen wir auf der „Kunstschleife“ mit deutlich mehr Steigungen rechnen als auf der „Hopfenschleife“ nördlich von München. Ich komme schon ins Schwitzen, wenn ich nur daran denke: Der Fahrradanhänger mit den beiden Kindern wiegt rund 45 Kilogramm, dazu kommen die Packtaschen. Zum Glück radelt der dreijährige David kleine Etappen schon allein.

Seine Mutter Kathrin Redl hat einen ausrangierten Kinderanhänger zum Lastenanhänger umgebaut und darauf eine wasserdichte Tasche mit ihrer Ausrüstung platziert. Wenn sich David im Kinderanhänger ausruht, schnallt sie sein Rad obendrauf.

Wir sind ein eingespieltes Team. Es ist nicht das erste Mal, dass wir zusammen unterwegs sind. Im Vorjahr sind wir über 600 Kilometer von Genf bis ans Mittelmeer geradelt. Doch jede Tour erfordert eine individuelle Planung und je nach Alter der Kinder ein anderes Set-up.

Planung? Welche Planung?

Apropos Planung: Die kam diesmal zugegebenermaßen etwas zu kurz, wir haben keine Etappenziele festgelegt, keine Unterkünfte gebucht, und nicht einmal das Ziel unserer Tour steht fest. Mit den Kindern fällt es schwer, genaue Etappen zu planen, da diese je nach Motivation und Wetter sehr unterschiedlich ausfallen können. Auch eine Unterkunft möchten wir nicht schon im Voraus buchen – bei miserabilem Wetter macht es keinen Sinn, die Tour überhaupt anzutreten.



3

2 Campingplatz in Lenggries

Guten Morgen aus dem Zelt mit Blick auf den Blomberg

3 Planschen mit Bergpanorama Abkühlung im Tegernsee

Also beschließen wir spontan und nach einem kurzen Wettercheck, an einem Donnerstag Ende Juli aufzubrechen. Zur absoluten Hochsaison! Eine blöde Idee? Das fragen wir uns, als wir am frühen Abend des ersten Radltages am Tegernsee eine Pause einlegen. Die Kinder planschen fröhlich im seichten Wasser an der Seepromenade in Gmund, während die Mamis Brote schmieren. „Bauen wir hier unser Zelt auf?“, fragt Nelion. Direkt am Wasser, mit Blick auf die Voralpengipfel wäre das Kiesufer der perfekte Platz. Wildes Campen ist aber bekanntlich verboten.

Noch zwei Stunden bis zum Sonnenuntergang. Und wir wissen immer noch nicht wohin! Am Oedberg oberhalb des Sees gibt es zwar einen Campingplatz, aber telefonisch ist niemand zu erreichen und wir wollen nicht so weit bergauf in die falsche Richtung fahren, ohne zu wissen, ob wir bleiben können.

Also radeln wir am Westufer weiter aufwärts zur Ortschaft Holz. Idyllisch liegen einzelne Bauernhöfe zwischen Wald und Wiesen auf dem Hügel. Ein Landwirt werkelt an seinem Weidezaun. Wir grüßen freundlich und fragen, ob wir auf seiner Wiese zelten dürfen. „Ja, gar koa Problem“, sagt er und zeigt uns einen Platz neben einer Scheune. „Moing fria wird's a bissl laud, do bring i de Kia raus aufd Wiesn“, fügt er fast entschuldigend hinzu. Diese Notlösung ist nicht zur Nachahmung gedacht, aber heute kommen wir nicht weiter.

Die Kinder streicheln den Hofhund, zupfen Gras für die Kühe und helfen mit, die Zelte aufzustellen. Wir schaffen es noch, ein Linsencurry



2



zu kochen, dann kuscheln wir uns gegen halb elf todmüde in die Schlafsäcke.

Nah am Wasser: Isarradweg

Donnergrollen und lautes Regenprasseln wecken uns früh. Der Vormittag fällt buchstäblich ins Wasser. Nur gut, dass die Jungs ihre Matschhosen dabei haben, sonst wären sie schon nach dem Spielen auf der Wiese völlig durchnässt.

Die erste Etappe über Kopfsteinpflaster hinauf zum Weiler Marienstein radeln wir im Trockenen, dann hilft auch die Regenhose nicht mehr. Bei Gewitter und Starkregen strampeln wir nach Bad Tölz. Die Burschen spielen im Anhänger mit Spielzeugautos und erzählen sich lustige Geschichten. Wir sind nass bis auf die Haut. Meine Tante Helga in Tölz rettet den Tag: Sie lädt uns zu Kässpätzle und heißem Tee ein. Die nassen Klamotten wirft sie in den Trockner.

Vorbei an reich mit Lüftlmalerei verzierten Barockhäusern radeln wir später durch die historische Marktstraße von Tölz. Weiter geht es auf Schotterwegen entlang der Isar in Richtung Süden. Das Obere Isartal erstreckt sich vom Ursprung der Isar im Karwendel bis nach München und bildet mit seinen Flussarmen, Kiesbänken und Auen eine der letzten Wildflusslandschaften Bayerns.

In Lenggries verlassen wir dann die Isar und kämpfen uns die letzten Höhenmeter steil hinauf zum „Bergcamping Lenggries“ am Fuße des

1

Durchschnaufen
Kleine Pause in den Isarauen am Isarradweg südlich von Bad Tölz

2

Partenkirchen
Mit dem Radl geht es mitten durch die schicke Altstadt

Braunecks, dem Hausberg der Lenggrieser. Die Kinder halten im Anhänger eine Siesta. Wir nutzen die Gunst der Stunde und legen uns gleich daneben. Später schlendern wir zum Campingplatz-Check-in. „Ihr habt keine Reservierung?“, fragt die Rezeptionistin ungläubig und will uns schon wegschicken. Aber dann findet sie doch noch ein Plätzchen auf der voll besetzten Campingwiese. Glück gehabt!

Mit Wirtshaus, Fahrradraum, Waschmaschine und luxuriösen Sanitäranlagen ist der Platz bestens ausgestattet. Als der Regen wieder einsetzt, ziehen wir mit Gaskocher und Spaghettitopf in den Aufenthaltsraum um.

Badespaß in der bayerischen Karibik

Am kommenden Morgen dauert es etwas länger, bis das nasse Zelt gepackt ist, das Müsli gelöffelt ist und die Kinder angezogen sind. Voll motiviert schwingt sich David auf sein Mini-Rad und gibt vorbeifahrenden Radlern kluge Tipps: „Helm muss man anziehen, du Quatschvogel!“

Etwas südlich von Lenggries biegen wir in Richtung Walchensee ab. Durch eine wilde Auenlandschaft mit Birken, Heidekraut und Wacholder folgen wir der Jachen. Auf einer Kiesbank am Jachen-Ufer legen wir eine Bade- und Brotzeitpause ein. Weiter geht es auf der kleinen Staatsstraße durch das stille Hochtal, die Berge rücken links und rechts immer näher. Die Dörfer der Jachenau präsentieren sich als ober-



2

„Helm muss man anziehen, du Quatschvogel!“

David (3)
Wasserradler



bayerisches Bilderbuchidyll mit Lüftlmalereien und üppigen Geranien vor den Fenstern der großen Höfe.

Mit brennenden Waden ziehe ich den schweren Kinderanhänger die steile Mautstraße hinauf. E-Biker und Motorradfahrer rauschen vorbei. Ein graubärtiger Mann am Straßenrand feuert uns an: „Ihr seid Heldinnen!“ Bei der rasanten Abfahrt jubeln die Kinder im Anhänger.

Die Anstrengung hat sich gelohnt: Der Walchensee, schon auch mal „bayerische Karibik“ genannt, empfängt uns mit türkisblauem Wasser. Wie ein blau funkelnendes Juwel liegt der tiefe Bergsee in den bayerischen Voralpen. An schönen Sommertagen wie diesem herrscht Hochbetrieb. Autos, Radler und Fußgänger drängeln auf der schmalen Straße am Südufer um die Wette. Wir machen eine ausgiebige Badepause, die zweite an diesem Tag.

Der Blick auf die Website des „Camping Walchensee“ fällt ernüchternd aus: „Wir sind bis Mitte September ausgebucht“, steht dort in dicken roten Lettern. Die letzten Sonnenstrahlen beleuchten die imposanten Gipfel von Wetter-

stein und Karwendel, als wir weiter nach Krün radeln, wo uns eine Freundin in ihrem Garten Asyl angeboten hat.

Zwischen Zugspitze und Staffelsee

Am letzten Tag unseres Radabenteuers kommen wir richtig in den Flow. Vor einem tollen Bergpanorama mit Zugspitze, Wetterstein und Karwendel radeln wir von Krün am Barmsee vorbei zum Geroldsee. Der kleine Moorsee verführt uns schon am Vormittag zu einem Sprung ins kalte Wasser. Weiter geht es durch das Werdenfelser Land mit seinen naturgeschützten Buckelwiesen. Über die historische Ludwigstraße fahren wir nach Partenkirchen ein, dem östlichen Teil des Doppelorts Garmisch-Partenkirchen. Die ehemalige römische Handelsstraße verband bereits vor 2.000 Jahren Augsburg mit Venedig.

Wer sich für die Natur interessiert, besucht die spektakuläre Partnachklamm. Leider läuft uns die Zeit davon, daher reicht es nur für ein Eis in der Sonne. „Heute können wir nur noch ein bisschen radeln, denn ich brauch noch Kraft für morgen“, sagt David, bevor ihm im Anhän-

1
So einfach und so gut!
Kaffee für die Großen, Apfelherzen für die Kleinen

2
Snack-Pause
Im Strandbad am Staffelsee, bevor es heimgeht

ger die Augen zufallen. Auf einem idyllischen Radweg durchqueren wir den Natur- und Erholungspark Kuhflucht.

Die Kuhfluchtwasserfälle bei Farchant, die in drei Kaskaden über 270 Meter in die Tiefe stürzen, verpassen wir, weil die Kinder schlafen. Dafür genießen wir die Fahrt durch die einzigartige Landschaft des Murnauer Mooses. Das 4.200 Hektar große Feuchtgebiet zählt zu den größten zusammenhängenden Moorgebieten in Mitteleuropa.

Bei der steilen Einfahrt nach Murnau kommen wir noch mal ins Schwitzen, dann geht's bergab zum Strandbad am Staffelsee. Wieder radeln wir bis direkt ans Wasser und würden am liebsten noch eine Nacht bleiben, aber – Überraschung! – der „Campingplatz Halbinsel Burg“ ist ausgebucht. So quetschen wir uns nach der Badepause am frühen Abend mit unseren Rädern in den überfüllten Regionalzug zurück nach München. ■



3

Ab nach Hause!

Mit dem Regionalzug geht es von Murnau zurück nach München

oberbayern.de/erleben/wasser-radlwege

Bayern

Das Magazin Ausgabe 03/2024

Herausgeber
BAYERN TOURISMUS
Marketing GmbH

Arabellastr. 17
81925 München

Telefon
089/21 23 97-0

Email
tourismus@bayern.info

Chefredaktion
Peter Pfänder (V.i.S.d.P.)

Redaktion
Ornella Rosaria Cosenza
Christian Haas
Markus Stein

Schlussredaktion
Ulrich Mayer

Vertrieb
Anna Heckelmann

Sponsored Storys
Anna Heckelmann

Art Direction & Design
KD1 Designagentur
Konstantin Schulze und
Hendrik Schwab

Lithografie
KD1 Designagentur
Ariane Durand

Druck
L. N. Schaffrath
GmbH & Co. KG DruckMedien
schaffrath.de

ISSN
2749-7933



erlebe.bayern

Bildnachweis

Cover: Thomas Linkel | **Seite 8–15:** Thomas Linkel
Seite 16–23: Frank Heuer | **Seite 24–31:** Frank Heuer
Seite 32–39: Thomas Linkel; Stadt Dillingen (36 u.)
Seite 45: TVABS, Florian Trykowski (L.); TVABS, Fouad Vollmer (r. o.); Stadt Günzburg, Philipp Röger (r. u.)
Seite 48–57: Angelika Jakob | **Seite 58–65:** Astrid Därr
Seite 66–67: StMELF | **Seite 68–75:** Thomas Linkel
Seite 76–81: Angelika Jakob | **Seite 82:** Bernhard Huber

„Bayern. Das Magazin“ ist deutschlandweit in ausgewählten Bahnhofsbuchhandlungen von „Press & Books“ zum Preis von 4 Euro käuflich zu erwerben.





Artenschutz, *der schmeckt!*

*Man kann Äpfel nicht mit Birnen vergleichen.
Und schon gar nicht Monokulturplantagen
mit Streuobstwiesen. Wir waren mit der Allgäuer
Streuobstberaterin Leonie Funke unterwegs.*

Streuobstwiesen sind Hotspots der Artenvielfalt. Sie sind landschaftsprägend und dienen vielen Tier- und Pflanzenarten als Lebensraum.

Allerdings ist Bayerns Streuobst-Baumbestand stark dezimiert. Das liegt an der mangelnden Wirtschaftlichkeit und an einem deutlich veränderten Verbraucherverhalten. Zudem machen sich die Auswirkungen des Klimawandels bemerkbar.

Um das kostbare Natur- und Kulturerbe lebendig zu halten, ist eine entschlossene und umfassende Initiative nötig. Im Rahmen des Streuobstpakts trägt die Bayerische Staatsregierung maßgeblich zum Erhalt dieser traditionellen Form des Obstanbaus bei. Das Ziel? Bis 2035 sollen eine Million zusätzliche Streuobstbäume im Freistaat gepflanzt werden. Dieses ambitionierte Projekt benötigt die Unter-

stützung vieler Experten. Eine davon ist Leonie Funke, Streuobstberaterin im Landkreis Lindau. Sie ist verantwortlich für die Konzeption, Initiierung und fachliche Begleitung von Streuobstprojekten und Maßnahmen zum Erhalt und zur Pflege von Streuobstwiesen. Sie berät und unterstützt Projektträger, Gemeinden, Verbände und Landwirte, greift aber auch bei Artenhilfsprojekten unter die Arme.

Leonie Funke legt viel Wert auf eine nachhaltig-attraktive Gestaltung des Streuobstanbaus. „Wichtig ist, dass wir bei den Menschen eine Leidenschaft für den Anbau und auch für die Weiterverarbeitung von Streuobst wecken. Nur so werden neue Bestände gepflanzt, wertvolle Altbestände wieder gepflegt, regionaler Saft, Obst und andere Produkte von unseren Landwirtschaftsbetrieben erzeugt und von den Konsumenten gern gekauft“, ist sich die studierte Agrarwissenschaftlerin und Baumwartin für naturgemäßen Obstbaumschnitt sicher.

Dabei geht es auch um ökonomische wie ökologische Faktoren: „Streuobst birgt eine Vielzahl an Produkten,



die man wunderbar regional beziehen kann und die somit durch die kurzen Transportwege gut fürs Klima sind.“

Der Begriff Streuobst kommt vermutlich daher, dass die hochstämmigen Bäume frei verteilt wachsen und nicht in Reih und Glied. Es handelt sich traditionell um alte Sorten, die zu einer Zeit gezüchtet wurden, als Pflanzenschutzmittel noch nicht zur Verfügung standen. Sie sind deshalb gegen Krankheiten und Schädlinge besonders gut gewappnet, oft sehr frostresistent und meist äußerst robust. Manche Sorten sind auf nur wenige Dörfer beschränkte Lokalsorten.

„Der fachgerechte Pflegeschnitt der hochstämmigen Obstbäume ist sehr wichtig. Leider sind viele Flächen

„Streuobst birgt eine Vielzahl an Produkten, die man wunderbar regional beziehen kann und somit durch die kurzen Transportwege auch gut fürs Klima sind.“

Leonie Funke
Streuobstberaterin

in schlechtem Pflegezustand. Da mir das Thema am Herzen liegt, biete ich dazu Schnittkurse an“, sagt die 32-Jährige. „Mir macht es viel Freude, mit und in der Natur und gemeinsam mit den Menschen zu arbeiten, die in der Landschaft und Landbewirtschaftung auf so vielfältige Weise tätig sind.“

Für Leonie Funke ist es vor allem die Vielfalt der Bäume, die das Thema Streuobst so großartig und spannend macht. „Insgeheim schlägt mein Herz aber für die großen Mostbirnen. Ich finde, sie sind irgendwie die Königinnen der Obstbäume und gehören einfach zum Landschaftsbild am Bodensee und im Allgäu dazu.“

Wie die junge Frau vom Bodensee die Früchte von Streuobstwiesen am liebsten mag? „Für mich ist selbst gemachtes Apfelmus einfach ein Klassiker“, gesteht Leonie Funke. „Toll ist, dass dabei auch das Obst verwertet wird, das äußerlich nicht so makellos ist, wie wir es aus dem Supermarkt kennen. Braune Stellen oder Schorf sind keine Ausschlusskriterien – einfach weg-schneiden und fertig!“

bayern-streuobstpakt.de

Kreisverkehr





Outdoor



Text: Christian Haas
Fotos: Thomas Linkel

**Kanufahren im Kreis
funktioniert normalerweise
nicht auf Flüssen.
Wohl aber auf der Donau
bei Bad Abbach.**

*Eine Schleuse und der
parallel verlaufende Main-
Donau-Kanal machen es
möglich. Wir haben eine
Runde gedreht. Dabei
gingen wir bewusst baden
und nahmen die lustige
Bootsrutsche ...*

Oberndorf

Vom Ufer grüßt der frühgotische Turm
der Kirche Mariä Himmelfahrt

D

Das Jahr 2020 war für viele einschneidend, auch für Christian Hanika aus dem niederbayerischen Markt Bad Abbach. Der Mittdreißiger erinnert sich: „Das war schon krass: erst die Bürgermeisterwahl verloren, dann auch noch den Job.“ Wer bucht in Pandemiezeiten schon einen DJ? Auch seine Dienste als Trauredner und Profi-Brautentführer waren nicht mehr gefragt.

Doch Kopf in den Sand stecken? Das war keine Option für den Gemeinderat und werdenden Vater. „Die Donau direkt vor den Augen kam mir plötzlich die Idee: Kanus, das ist es! Schließlich drängte es immer mehr Leute in die Natur und dank natürlichem Abstand der Boote ließ sich das auch in Gruppen problemlos durchführen.“

Gedacht, gemacht. Auf die fünf Start-up-Kanus folgten rasch weitere. Mittlerweile –

Corona ist gebannt, die Outdoornachfrage geblieben – umfasst Christians Flotte achtzehn Kanus. Die liegen am eigens gebauten schwimmenden Steg etwas außerhalb des für seine Schwefelquellen und die Kaiser-Therme berühmten ostbayerischen Kurorts Bad Abbach vertäut.

Knallrot sind die meisten, für ein bis drei Mitfahrer konzipiert, in Sachen Ausstattung nicht edel, dafür äußerst robust. Das ist wichtig, schließlich sollen die permanent im Einsatz befindlichen Wasserfahrzeuge auch die obligatorischen Anfängerfehler und manch jugendlichen Übermut verzeihen.

Freundesgruppen aller Art und Familien mit Kindern sind für Christian die Zielgruppe Nummer eins. Wobei die mit dem „Newcomerpreis 2022 des Landkreis Kelheim“ ausgezeichneten „Kanuerlebnisse Hanika“ von Paaren, Firmenbelegschaften wie auch Solopaddlern gebucht werden.

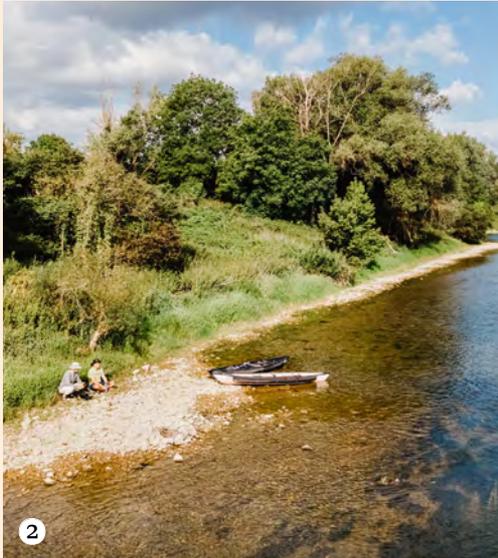
„Was viele überzeugt“, so Christian, „ist, dass man wieder an den Startpunkt zurückkommt. Da braucht es keine Fahrlogistik, weder ein zweites Auto noch einen Anhänger. Und: Jeder kann sich für die Runde so viel Zeit lassen wie gewünscht.“

Die einzige Einschränkung: Angefragten Wochenendtagen sollte, wer zur festen Einstiegszeit um 10 Uhr startet, bis um 15 Uhr zurück sein, damit das Kanu erneut vermie-



1
Flottenstützpunkt
Die Nachfrage nach den Touren ist groß, und Christian Hanika hält viele Kanus parat





**2
Entschleunigen!**

Kaffeepause am Donau-Strand

3

Linksabbieger

Die Boje markiert den Wendepunkt. Dort geht es zur Schleuse hoch zum Rhein-Main-Donau-Kanal, der fast sechs Meter höher verläuft



tet werden kann. Hektik muss jedenfalls keiner fürchten, die 8,3 Kilometer schafft man als halbwegs geübter Paddler gut in zweieinhalb Stunden.

Mit Schulklassen werden auch kürzere Aktionen veranstaltet. Heute etwa hat sich eine Klasse angemeldet. Aus diesem Grund schleppt Christian gerade vom nahen Lager Schwimmwesten, Paddel und Dry Bags heran. Für uns kann er trotzdem Equipment und zwei Boote entbehren.

Zusammen ziehen wir die Kanus auf den Steg, kippen Regenwasser aus, fahren einmal mit dem Lappen über Sitze und Oberflächen und lassen sie wieder zu Wasser. Bleibt noch die Frage: Doppel- oder Stechpaddel? „Das Doppelpaddel mit je einem Blatt pro Schaftende ist für Einsteiger besser geeignet, da es das Boot stabiler auf Kurs hält. Aber man wird halt eher nass, weil man immer bisserl Wasser reinschaufelt. Für das Solopaddel bedarf es etwas Erfahrung mit dem J-Schlag. Des is so, als würd ma am Schluss noch a Watschn mitgeb'n.“ Aha, das sollten wir hinkriegen!

Rote Boje? Abbiegen!

„Mein Video habt's ihr ja angeschaut, gell?“, vergewissert er sich zum Schluss. Check, der Kurzfilm ist hilfreich, weil er in Kürze alles Wichtige zusammenfasst und die Route erklärt. Ob es das braucht? Nun, es kam wohl schon vor, dass jemand „vor lauter Ratschen die Kurve nicht gekriegt hat“. Daher sagt Christian noch mal ganz deutlich: „Bei der roten Boje geht es links ab zur Schleuse!“

Mit diesen Worten verabschiedet er uns. Ein Schubs, ein Winken, schon sind wir mitten im Fluss und nach ein paar Paddelschlägen im Flow. Die klare, mit rund 1,60 Meter Wasserstand eher niedrige Donau gibt sich zahm. Doch weil die Sonne gerade so schön auf eine Kiesbank scheint, entscheiden wir uns für eine spontane Brotzeitpause.

Mit Thermoskannenkaffee in der Hand rufen wir uns die Naturkundetafel am Steg in Erinnerung und halten Ausschau nach heimischen Tieren: Ok, Biber sehen wir keine, und auch für Barben, Zander und Flussbarsche bräuchte es vermutlich ein geschulteres Auge (und einen anderen Platz).



1 Schleusenammer

Sie füllt sich blitzschnell mit Wasser

2

5,70 Höhenmeter ...

... später ist Christian auf Augenhöhe mit dem Main-Donau-Kanal und kann weiterpaddeln

3

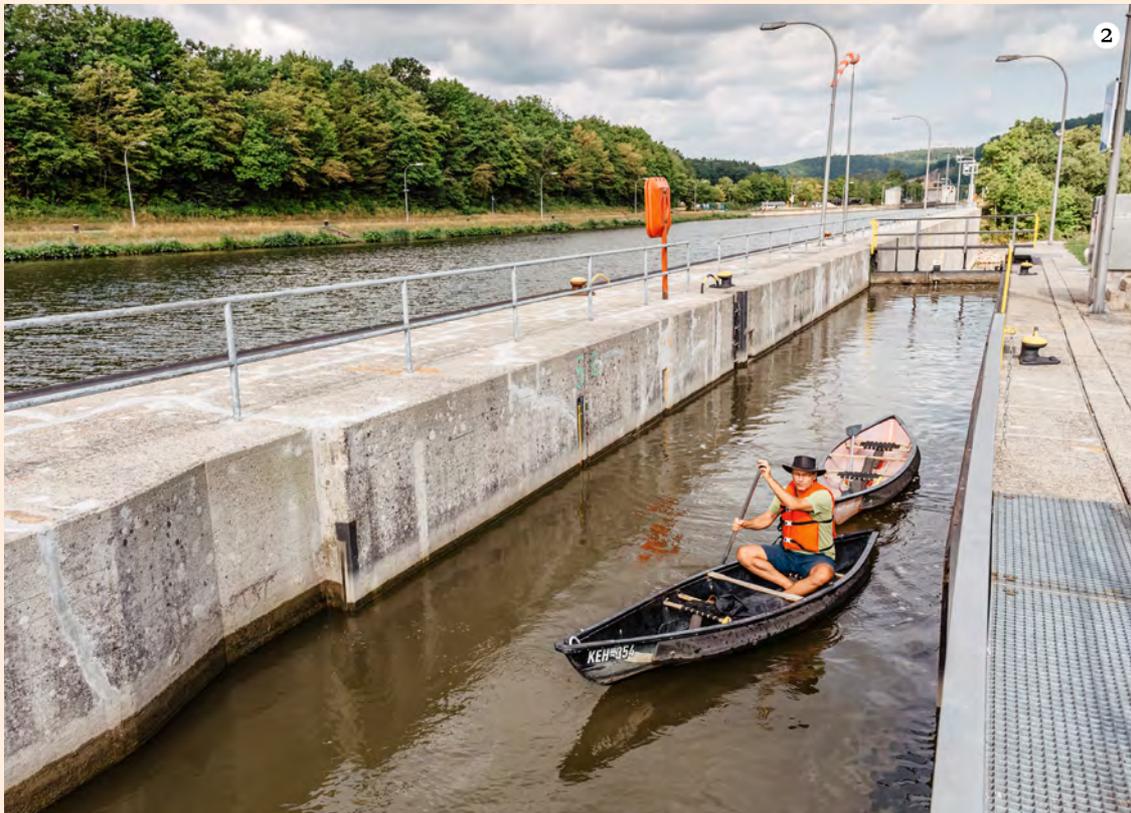
Einsame Spitze

Der Poikamer Kirchturm überragt die wenigen Häuser, den Paddler auf dem Kanal und die Donau



„Wie in einem Fahrstuhl geht es in Nullkommanix aufwärts“

Christian Haas
Paddel-Reporter





Aber das im Gebüsch gegenüber war ein Blesshuhn. Und dort, unterhalb des Magerasenhangs, ist das am Ende ein Eisvogel?

Gestärkt geht es wieder in die Boote. Kurz danach ist die rote Boje deutlich zu erkennen, wir sind also auf dem richtigen Weg. Nach einer Kurve tut sich vor uns ein mehrere Meter hohes Betonbauwerk auf. Voilà, die Sportbootschleuse von Bad Abbach!

Bergfahrt zum Kanal

Wie hieß es im Video? Eine Person soll links bei der Plattform aussteigen und ihr Boot dem Partner übergeben. Während ich mit einem Zusatz-Kanu im Schlepptau in die offene Schleuse einfahre, steigt Thomas die Treppe rauf und macht sich mit dem Bedienterminal vertraut. Was nicht schwer ist. Es gibt zum einen den Hebel, den er von Talfahrt auf Bergfahrt stellt. Und da ist der Knopf, der durchgehend gedrückt werden soll.

„Alles klar da unten?“, ruft er mir in die Tiefe zu. Mein Daumen geht rauf, seiner auf den Knopf. Schleuse zu, Wasser marsch! Irre, wie schnell sich die Kammer mit zufließendem Wasser füllt.

Ein erhebendes Gefühl ist das, und zwar im wahrsten Sinne. Wie im Fahrstuhl geht es in Nullkommanix aufwärts. Ich muss nur aufpassen, dass ich mich nicht mit dem Pad-

del in den Eisensprossen der in die Wand eingelassenen Leiter verkeile. An denen halte ich mich immer wieder fest, um nicht gegen das Schleusentor zu treiben. Klingt dramatischer, als es ist. Trotz der beeindruckenden Größe des Bauwerks kann eigentlich nichts Ernstes passieren.

Keine fünf Minuten später sind Thomas und ich fast wieder auf Augenhöhe! „Willkommen im 1. Stock!“, ruft er. Dann öffnet sich das obere Schleusentor und ich steuere das Boots-Duo zum Einstiegsplatz auf der linken Seite.

Nun können wir weiterpaddeln, jetzt im Schleusenkanal. Diese Art Ortsumfahrung für Boote ist Teil des 1992 eröffneten Main-Donau-Kanals und breiter als die Donau. Und überraschenderweise zeigt er sich trotz Betonbett schön begrünt.

Wie meinte Christian? „Passt’s auf! Dort sind auch mal größere Schiffe unterwegs. Und die haben Vorfahrt, also eher rechts fahren.“ Wobei heute nichts los ist, kein Schiff weit und breit, auch nicht in der deutlich größeren Hauptschleuse.

Auch nichts los ist in puncto Strömung. (O-Ton Christian: „Der Kanal gleicht einem See!“) So paddeln wir gechillt zurück nach Bad Abbach, mehr oder weniger parallel zur Donau, aber eben eine Etage weiter oben.



1+2

Alois Schmidbauer

Der Öko-Bauer betreibt den „Campingplatz Freizeitinsel“ am Kanal. Er zeigt unseren Reportern die besten Badeplätze an der Donau

3

Kanutreppe

Flott geht es auf der „Bootsrutsche“ vom Kanal zurück und runter auf die Donau

Sich einfach treiben lassen

Wer winkt denn da? Das muss Alois Schmidbauer sein, mit dem wir verabredet sind. Bei ihm angekommen, steigen wir an der Böschung aus – Achtung, giftiger Bärenklau! –, ziehen die Kanus hoch auf die Kanalkante und spazieren rüber zur Donau. Alois, Mitte fünfzig und in vielerlei Hinsicht engagierter Bad Abbacher, will uns seinen Lieblingsbadeplatz zeigen.

Damit wir uns nach der Erfrischung gleich abtrocknen können, deponieren wir Handtücher und Klamotten am Ausstieg und laufen dann 500 Meter flussaufwärts – einen Rundkurs für Schwimmer gibt es eben noch nicht – zur Einstiegsstelle. Ein paar pieksige Steine später heißt es: Füße hoch und sich treiben lassen.

Kaum zu glauben, dass es den Abbacher Kindern früher verboten war, in der Donau zu baden. Es war zu gefährlich! Hochwasser, Strudel, Treibgut! Heutzutage gibt es den Kanal und saubereres Wasser und sogar Diskussionen über ein Flussbad. Einige Leute schwimmen auch so in der Donau, dank sanfter Strömung und angenehmer Temperatu-

ren. „Die Doana ist schee warm heut, über 23 Grad“, bestätigt Alois.

Fast wie im Freibad! Und was passt zu Freibad? Genau: Pommes und Spezi vom Kiosk. Die holen wir uns auf der anderen Seite der Kanalbrücke, im „Insel-Café“, das Alois zusammen mit dem „Campingplatz Freizeitinsel“ betreibt. Spannend, was er, im Hauptberuf Öko-Bauer, mit seiner Familie geschaffen hat. Hier tollen Hunde und Kinder herum, die am Programm „Lernort Bauernhof“ teilnehmen.

Zeit, wieder zum Paddel zu greifen, wir wollen schließlich weiter. Was wegen des aufkommenden Gegenwinds Kraft kostet. Ein Motorboot sorgt für Extrawellen, auch wenn es recht langsam vorbeifährt. Gut, dass wir hinter der Doppelbrücke abdrehen und hinüber zum Wehr paddeln. Tschüss, Gegenwind, hallo Rutschenspaß!

Bevor wir die rund 60 Meter lange Kanutreppe hinabsausen, steigen wir am Betonufer aus und schauen uns die Attraktion an. Aber was gibt es da lang zu glotzen? Rein in die Rinne – eine Riesengaudi!



Dabei immer Paddel in die Höhe halten, schließlich ist der Kanal kaum breiter als einen Meter. Schon „zwischen“ wir runter, nicht schneller als zehn Stundenkilometer. Kunststoffborsten bremsen auf der gesamten Länge der Rutsche unsere Kanus ab.

Unterhalb des Wehres herrscht schnell wieder herrliche Naturkulisse. Diesen Teil der Donau kennen wir bereits vom vorherigen Schwimmen.

Bald taucht Neuland auf: das hinter viel Grün versteckte Bad Abbach. Und hey, ist das nicht der berühmte Heinrichsturm, in

dem vor mehr als 1.000 Jahren Kaiser Heinrich II. geboren wurde? Leichter auszumachen ist da schon die Fußgängerbrücke über die Donau – und kurz dahinter Christians Kanu-Steg am rechten Ufer. Schade, dass die Runde schon rum ist. ■

herzstueck.bayern

kanuerlebnisse-banika.de

bad-abbach.de



Geigenbauerin Hannah Lobe
Der Lack ist mit ausschlaggebend für den Klang einer Geige

Elvis, Beatles, Deep Purple & Bubenreuth

Die mittelfränkische Gemeinde Bubenreuth nahm nach dem Zweiten Weltkrieg rund 2.000 Heimatvertriebene aus dem Sudetenland auf. Sie brachten die Kunst des Geigenbaus mit. Noch heute entstehen dort international gefragte Geigen und Gitarren. Ein Besuch beim Innungsoberrmeister Günter Lobe und seiner Tochter Hannah. Und die Geschichte eines lange vergessenen Schatzes

B

Bei einer Geige aus dem 17. Jahrhundert wird man schon nachdenklich. Durch wie viele Hände ist diese Schönheit gegangen, in welchen Konzerten durfte sie brillieren? Wo verzauberte sie einst ein Publikum, das Musik nur live erleben konnte statt jederzeit und überall per Kopfhörer? Was machte die Zeit mit ihrem Klang? Und wer darf sie heute spielen ...

Da stoppt ein Kleinwagen vor der Werkstatt von Geigenbaumeister Günter Lobe. Eine junge

Text: Anja Keul Fotos: Angelika Jakob

Frau springt heraus, sie ist in Eile. Lobe überreicht ihr die Geige, sie bedankt sich kurz und weg ist sie.

„Das war die Erste Violinistin der Nürnberger Staatsphilharmoniker“, sagt Lobe, „sie hat ihre Maggini abgeholt. Diese Geige ist eine hohe sechsstellige Summe wert.“ Vor rund 400 Jahren wurde die Geige in Oberitalien geschaffen, Lobe hat sie nach den Wünschen der Profimusikerin klanglich überarbeitet und einen neuen Steg aufgepasst.

Werkzeuge wie vor 300 Jahren

Mit historischen Instrumenten kennt Lobe sich aus, schließlich fertigt er regelmäßig Reproduktionen wertvoller Geigen von Amati, Stradivari

oder Guarneri. Viel hat sich nicht geändert, seit italienische Meister im 16. Jahrhundert damit begannen, den Geigenbau zu perfektionieren. „Im Prinzip benutzen wir Werkzeuge und Techniken wie vor 300 Jahren“, sagt Hannah Lobe.

Nach ihrer kaufmännischen Ausbildung entschied sich die junge Frau, doch lieber mit den Händen zu arbeiten. Nach der Ausbildung in der Werkstatt ihres Vaters steht sie nun kurz vor der Meisterprüfung.

Im 4.600-Einwohner-Ort Bubenreuth, mit der S-Bahn keine fünf Minuten von der Universitätsstadt Erlangen entfernt, ist der Geigenbau allgegenwärtig. Braune Schilder mit weißer Schrift weisen den Weg zu den Handwerksbetrieben. Insgesamt achtzehn sind es noch, Geigen-, Gitarren- und Bogenbauer sowie Zulieferer zusammengenommen.

Im eher schmucklosen Ortszentrum steht das Denkmal eines Geigenbauers, das der aus Egern im ehemaligen Sudetenland stammende Künstler Helmut Lederer 1969 errichtete. Es ist ein Symbol des Aufschwungs, den das kleine Dorf Bubenreuth durch den Zuzug der Heimatvertriebenen genommen hatte.



Vom Dorf zum Musikzentrum

Im Jahr 1949 entschied der Gemeinderat, rund 2.000 Menschen aus der Geigenbauerstadt Schönbach (heute Luby in Tschechien) aufzunehmen. Eine ganze „Geigenbauer-Siedlung“ wurde errichtet, selbst Bundeskanzler Konrad Adenauer kam zur Eröffnung.

Bald schon florierte das in Franken bislang eher unbekanntes Handwerk des Saiteninstrumentenbaus und gab zahlreichen Menschen aus Bubenreuth und Umgebung Arbeit. Aus einem landwirtschaftlich geprägten Dorf wurde eine musikalische Metropole.

Elvis, Beatles und Gary Moore

Mit dem Aufkommen der Rockabilly- und Beat-Musik verlegten sich einige Hersteller Anfang der Sechzigerjahre auf die Produktion von E-Gitarren und -Bässen, etwa Karl Höfner oder Fred Wilfer mit seiner Firma Framus, die Mitte der Sechzigerjahre zum größten Gitarrenproduzenten Europas aufstieg.

Paul McCartney spielt seinen berühmten Höfner-Bass bis heute. 1956 erstmals vorgestellt, wird der „Violin Bass“ mit seinem tiefen, fetten Ton bis heute in diversen Modellen produziert. Auch Ritchie Blackmore von Deep Purple, Gary Moore und Andy Summers von The Police besitzen Instrumente aus Bubenreuth.

Elvis Presley holte sich eine Gitarre sogar persönlich ab, als er in Grafenwöhr als Soldat stationiert war.

Ein klangvolles neues Museum

All diese spannenden Geschichten und Hintergründe erfuhr man bisher nur in eher bescheidenem Rahmen im Untergeschoss des Rathauses. Im Frühjahr 2025 bekommen sie eine angemessene Bühne. Dann eröffnet der „Kulturhof H7“ in einem aufwendig umgebauten Dreiseithof im Zentrum von Bubenreuth.

Das Museum „Musik und Integration“ erzählt modern und interaktiv die Erfolgsgeschichte der Einwanderer aus dem Sudetenland, gibt Einblicke in die Herstellung von Saiteninstrumenten und informiert über berühmte Bubenreuth-Kunden aus der Rockgeschichte. Ein Konzertsaal mit 200 Plätzen sowie ein Café gehören ebenfalls zu dem Komplex. „Das ist eine tolle Sache“, zeigt sich Lobe begeistert.

Mit der neu konzipierten Ausstellung schließt Bubenreuth zu zwei anderen bayerischen Zentren des Geigenbaus auf, die beide interessante Museen zum Thema besitzen: Das Museum der Stadt Füssen im Allgäu erinnert im noblen Rahmen des ehemaligen Benediktinerklosters St. Mang an die lange Tradition des Lauten- und Geigenbaus. Und im oberbayerischen Mittenwald präsentiert das Geigenbaumuseum in ei-

nem der ältesten und schönsten Häuser des Orts eine Sammlung wertvoller Instrumente und lässt die Besucher in die Geheimnisse des Geigenbaus buchstäblich hineinschnuppern.

Das Geheimnis der Mischung

Mastix, Sandarak, Benzoe oder Drachenblut heißen die Naturharze, die bereits im 16. Jahrhundert über die Handelswege aus Griechenland und dem Orient zu den Geigenbauern in Venedig, Padua und Cremona gelangten.

Die Harze sind wichtigster Bestandteil des Lacks. Er verleiht der Geige nicht nur Glanz, sondern wirkt sich auch auf den Klang aus. Wie jeder Meister mischt Lobe seinen Lack selbst in einem ganz bestimmten, in jahrzehntelanger Erfahrung perfektionierten Verhältnis an.

„Schellack, Mastix, Sandarak, Benzoe, Drachenblut, Safran“, zählt er auf. Ob die Reihenfolge einen Hinweis auf die Mischung gibt? Da lacht er nur. „Das Wichtigste ist ohnehin das Tonholz“, sagt der Obermeister der Streich- und Zupfinstrumentenmacher-Innung Erlangen.

Ein Schatz aus Holz

Auf Lobes Dachboden lagern Kostbarkeiten. Der Geigenbauer zieht einen Ahornscheit aus dem Regal. Selbst als Laie sieht man, wie wunderbar er gemasert ist. Lobe klopft daran – wie das klingt! Schon immer kaufte er bei jeder sich

1
Jeder Zehntel-millimeter zählt
Die Stärke der Geigendecke wird per Uhrenzirkel gemessen. Immer wieder prüfen die Lobes, wie flexibel das Holz ist

2
Stärke? Wölbung?
Die Decke wird aus Fichte gefertigt. Mit Stoßeisen wird das Holz auf Stärke, Form und Wölbung gebracht

3
Glanzleistung
Mastix, Sandarak und Drachenblut bilden die Basis der Lacke

4
Miniaturgeige
Meisterhaft bis ins aller kleinste Detail





**1+2
Stemmeisen und
Minihobel**

Span um Span auf
die richtige Stärke

**3+4
Schaben und hören**
Filigrane Arbeit für
den perfekten Klang



*„Jedes
Instrument ist
ein Individuum,
und bei jedem
Musiker klingt
es anders“*

Günter Lobe
Geigenbaumeister



bietenden Gelegenheit gut gelagertes Tonholz auf, etwa von Geigenbauern, die ihr Geschäft aufgaben.

Vor knapp zehn Jahren gelang ihm ein Coup: Ein Bogenmacher aus Luby, jener Stadt, aus der einst die Instrumentenbauer nach Bubenreuth kamen, entdeckte bei Renovierungsarbeiten einen großen Vorrat des wertvollen Ahornholzes, das mittlerweile an die 100 Jahre alt ist. Es wurde wohl in den Wirren des Zweiten Weltkriegs unter dem Fußboden versteckt. Und weil zwischen Bubenreuth und Luby eine Städtepartnerschaft besteht, erfuhr Lobe als Innungsoberrmeister natürlich von dem Schatz und zögerte nicht, ihn zu erwerben.

Hannah wird plötzlich ernst. „Das ist ein wunderbares Erbe“, sagt sie. „Mein Dad wird all dieses Tonholz in seinem Leben sicher nicht mehr verarbeiten können.“

Acht bis neun Geigen baut Günter Lobe pro Jahr, ab und zu auch mal eine Bratsche oder ein Cello. 160 bis 180 Arbeitsstunden fließen in ein neues Instrument, das bis zu 15.000 Euro kostet. „Jedes Instrument ist ein Individuum, und bei jedem Musiker klingt es anders“, sagt der Meister.

Es geht um Zehntelmillimeter

„Der erste Schritt ist natürlich die Auswahl des Holzes“, erklärt Lobe. Für Korpus und Steg wird Ahorn verwendet, der auf nährstoffarmen Böden in Höhenlagen gleichmäßig gewachsen ist – dadurch entsteht auch die „Flammung“, die charakteristische Zeichnung des Holzes.

Die Decke wird aus Fichte gefertigt. Zunächst kommt das Stoßeisen zum Einsatz, um das Holz auf Stärke, Form und Wölbung zu bringen. Dann werden die Werkzeuge immer feiner: Mit Ziehklinge und daumnagelkleinen Hobeln arbeiten Hannah und Günter die einzelnen Teile aus, messen die Stärke der Decke mit dem auf Zehntelmillimeter genauen Uhrenzirkel und überprüfen immer wieder, wie flexibel das Holz ist, wie es schwingt und klingt. Ähnlich diffizil ist die Arbeit an der Geigenschnecke.

Mitentscheidend für den Klang einer Geige ist der Steg aus unlackiertem Spiegelahorn. Die Rohlinge dafür liefert Stegmacher Roland Schuster, der im selben Haus arbeitet.

Die Lobes teilen sich ihre Werkstatt außerdem mit Bogenbaumeister Sebastian Dirr. Auch bei ihm steht die Qualität des Grundprodukts im



5

Schnecke

Auch als Volute bekannt und oft kunstvoll gearbeitet. Für den Klang aber deutlich weniger wichtig als der Steg aus Spiegelahorn

Vordergrund. Die Haare, die er für die feinen Saiten verwendet, stammen von Pferden aus kühlen, kargen Regionen wie Sibirien, der Mongolei oder dem nördlichen Kanada: „Da wächst alles langsamer und gleichmäßiger. Die Haare sind gleichzeitig dünner, aber reißfester.“

Magischer Moment im Musikzimmer

Wer seine Geige bei Lobe in Auftrag gibt, bekommt gleich den passenden Bogen dazu. Im gediegenen Musikzimmer – dunkles Holz, Glasvitrinen, Chesterfield-Sofa – darf die neue Geige vor Ort ausprobiert werden. Klingt sie zu laut, zu leise, zu hell oder zu dunkel?

Erst wenn Mensch und Instrument zum ersten Mal zusammenkommen, zeigt es sich, ob sie harmonieren. Ein magischer Moment! Gelegentlich werden mit dem Musiker noch kleine Feinabstimmungen gemacht. Und dann geht das Instrument in die Welt hinaus.

Zwei Lobe-Geigen sind etwa im Orchester des Sultans von Oman im Einsatz. Und wer weiß, wo andere Instrumente, die in den letzten 75 Jahren in Bubenreuth entstanden, heute erklingen? Durch wie viele Hände sie gegangen sind, welches Publikum sie verzaubern?

Lobe schmunzelt und erzählt die Anekdote vom Erlanger Siemens-Manager in den USA. Mit dem Ort „Earlängen“ in Germany konnte dessen US-Kollege nichts anfangen. Doch dann stellte sich heraus, dass der Amerikaner recht passabel Geige spielte. Bei einem Europa-Trip hatte er sein Instrument persönlich in Bubenreuth abgeholt. Und schon wusste er, wo Erlangen liegt – nämlich „next to Bewbenreed“. ■

erlebe.bayern/groovig

geigenbau-hannalobe.de



Vorschau

Schöne Aussichten!

AUSGABE 4.2024
erscheint am 7. November 2024

Zu schnell durch mit Ihrer Lektüre? Zum Glück sitzen wir schon an der nächsten Ausgabe, die Tipps für Winter und Frühjahr bietet. Magazin Nummer 4.2024 erscheint am 7. November und wird eine bunte Wundertüte. Wir haben schon zwei Ideen für das kommende Frühjahr: eine Genuss tour durch die „Bayerische Toskana“ zwischen Isar, Vils und Inn mit Pitstops in entspannenden Thermalbädern. Und eine geruh same Stand-up-Paddling-Tour auf dem bayerisch-schwäbischen Fluss Würnitz. Doch es geht auch sehr winterlich zu: beim Holzrücken mit Kaltblütern im Wald und im Cockpit eines Pistenbullys. Wir besuchen eine der höchstgelegenen Almen der Bayerischen Alpen und einen Messermacher in Aschau, der noch klassische Fuhrmannsbestecke herstellt.

Am besten gleich das kostenlose Abo sichern und keine Ausgabe verpassen: [erlebe.bayern/abo](https://www.erlebe.bayern/abo)

Kuhmist zu Gold?

Höre diese und weitere besondere
Geschichten aus Bayern.

WERNER HÄRTL | KUHMISTKÜNSTLER



© erlebe.bayern - Peter von Falbert



Jetzt Reinhören!
erlebe.bayern/podcast
Und überall, wo es Podcasts gibt.



erlebe.bayern

Blendig und mit ganz vui Gfui

Tobi Enzl schreibt Lieder über das Leben, die Liebe und seine niederbayerische Heimat. Früher stand Tobi als Ringer für den SV Weiß-Blau Untergriesbach auf der Matte. Und er machte mit seiner Band „There is No Try“ alternativen Hardrock. Bis er sich auf einem Bergbauernhof in Südtirol eine Auszeit nahm. Damals erzählte er der Bäuerin von seiner Liebe zur Musik, dass ihm aber noch die richtige Inspiration für einen Text fehle, worauf seine Ultentaler Gastgeberin erwiderte: „Dann schreib’s doch in deiner Mundart. Im Dialekt kannst’ dein Gefühl eh am besten ausdrücken.“ Und das macht er jetzt, der Tobi.



Das digitale Bayern-Reisemagazin

Über 240 Reportagen und 130 Listicles für Familien, Genießer, Naturliebhaber, Wanderer, Biker und Kulturfreunde